

ANSICHTSKARTEN
BRIEFMARKEN
TELEFONKARTEN



26. Jahrgang

Druckkostenbeitrag f. Nicht-Mitglieder: 3,- €

1/2013

Für Mitglieder und Freunde des größten AK-, BM- und TK-Sammlerverein Österreichs:

METEOR

NACHRICHTEN



Zwischen SALZBURG und BAD ISCHL - Die Salzkammergut-Lokalbahn ●
HELGOLAND - Schiff aus rotem Stein im kalten Meer des Nordens, Teil 4
● via donau - Langenzersdorf-Wien-Schwechat ● Die Ansichtskarte - ein
unverzichtbarer Bestandteil der Heimatbücher

Neues von der Philatelie ● Neues von den Prepaid- und GSM-Karten ● Kulturseite ●
Termine u. Veranstaltungen ● Vereinsgeschehen ● Gratisinserate

ACHTUNG! Neue Adresse!

Ansichtskarten
Postgeschichte

HUBER

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 15 - 18 Uhr

und nach telefonischer Vereinbarung

Telefon: +43 (0) 316 71 30 56

Josefigasse 3, A-8020 Graz, Austria

www.karten-huber.com

johann@karten-huber.at & auf www.ebay.at - Verkäufer: c23osy

Inhalt:

Vereinsgeschehen

- In eigener Sache 1
- Einladung zur Generalversammlung 23
- Neue Mitglieder und Todesfälle 23

Rund um die Ansichtskarten

- **Helgoland** - Phantasie, Träume und Wirklichkeit - eine Beschreibung in mehreren Teilen anhand von Ansichtskarten, Photographien und Briefmarken, Teil 4. 4 - 14
- **Zwischen SALZBURG und BAD ISCHL:** Anhand von Ansichtskarten beschreiben Irmgard und Arthur Gollner in ihrem neuen Buch einige Ortschaften, Haltestellen und Postämter an der Strecke 16 - 19
- **Unverzichtbar für Heimatbücher:** Friedrich Chlebecek zeigt uns anhand diverser Beispiele wie man zum Recherchieren alte Ansichtskarten benötigen kann. 20 - 22
- **via donau:** Teil 19 befasst sich mit den Abschnitten Langenzersdorf, Wien und Schwechat. 24 - 26

Rund um die Philatelie

- Neuerscheinungen Personalisierte Marken 31
- Neues von den österr. Briefmarken 32 - 33

Rund um die Telefonkarten

- Neues von den GSM-Karten. 34

Sonstiges

- Sammlerbörsen und sonstige Veranstaltungen 4 - 5
- Ständige Tauschtage 5
- Gratisinserate. 27
- 100 Jahre Transsibirische Eisenbahn 28 - 29
- Vor 100 Jahren: „Der blaue Reiter“ 29 - 30
- Vor 100 Jahren: Der Tango erobert Europa 30
- Kulturseite der Meteor-Nachrichten 36

Inlay

- Kalender 2013 mit METEOR-Termine

In eigener Sache

Wieder ist ein Jahr vergangen und Ihre Sammlung hat sich sicher wieder vergrößert. Das eine oder andere Stück wird sicher für die Sammlung aufgetaucht sein. Natürlich sind wir bestrebt, Ihnen dabei zu helfen. Organisieren Tauschtage und machen auch Fahrten zu anderen Tauschgelegenheiten. Unser 30 Jahre Jubiläum war ein großer Erfolg (Bericht darüber folgt in der nächsten Ausgabe). Die Briefmarkensammler kamen auch nicht zu kurz. Es gab ja Sonderpostbeförderung, sowie Sondermarken (Thailand-Block), unsere Vereinsmarke sowie eine schöne Serie „Wald“ (Künstler Hr. Margreiter). Sollte Ihnen da noch etwas fehlen, kann es bei Meteor nachbestellt werden.

Erwähnen möchte ich noch die Einzahlung der Tische für die Tauschtage (jeweiliger Termin) – hat ein Monat im Voraus zu erfolgen, bei nicht zeitgerechter Bezahlung der Tischmiete, erfolgt keine Tischreservierung! Bei Krankheit bitte kurzen Anruf, so dass wir die Tische weitergeben können.

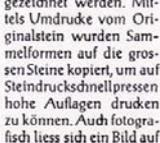
Zum Schluß, eine kleine Information über eine Drucksorte: „Die Lithografie“.

Die Lithografie

Die Lithografie, der Stein- oder Flachdruck ist ein chemisches Druckverfahren. 1798 entdeckte Aloys Senefelder den Druck von einem Stein auf Papier.

Die druckenden Teile sind fettig und nehmen somit willig die fetthaltige Farbe an, die übrigen Teile werden feucht gehalten, weil sich Wasser und Fett nicht leicht verbinden. Mittels fetthaltiger Kreide oder Tusche wird auf den Stein gezeichnet. Danach muss der Lithostein (Solnhofener Kalkstein) für den Druck fertig gemacht (geätzt) werden, um das Abstoßen der Druckfarbe an den nicht überzeichneten Stellen zu erreichen. Die Chromolithografie (Farbendruck mit bis zu 20 Farben) erforderte vom Lithografen sehr viel Erfahrung. Für jede Farbe musste ein separater Stein gezeichnet werden. Mittels Umdrucke vom Originalstein wurden Sammelformen auf die grossen Steine kopiert, um auf Steindruckschnellpressen hohe Auflagen drucken zu können. Auch fotografisch liess sich ein Bild auf einen Stein kopieren und farbig drucken (genannt Photodromiel). Ab 1900 wurden auch Zinkplatten als Ersatz für Steine verwendet. Die Lithografie wurde hauptsächlich für Illustrationen in Büchern, Ansichtskarten, Plakaten, Verpackungen, Briefe mit Fabrikansichten usw. angewandt. Auflagenzahl unbeschränkt. Die Lithografie wird heute noch für Künstlerarbeiten angewandt.



Wünsche Ihnen für das Neue Jahr alles Gute und hoffe auf eine weitere gute Zusammenarbeit.

Ihr Obmann
Kurt Harl

IMPRESSUM: METEOR NACHRICHTEN, offizielles Organ des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein.
MEDIENINHABER: METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein. DVR: 102573850
POSTANSCHRIFT: METEOR, A 1020 Wien, Rembrandtstr. 16/24
EMAIL-ADRESSE: ak-meteor@aon.at
HERAUSGEBER: Kurt HARL, Obmann des METEOR.
ERSCHEINUNGSORT: Wien, P.b.b. Verlagspostamt 1020 Wien.
ERSCHEINUNGSWEISE: vierteljährlich. Die METEOR NACHRICHTEN werden GRATIS an alle Mitglieder und Freunde von METEOR versandt.

Die METEOR NACHRICHTEN erscheinen zu Beginn der Monate 1, 4, 7 und 10. Redaktionsschluss für Artikel und Gratis-Inserate ist jeweils 6 Wochen vor Erscheinen.
REDAKTION: Chefredakteur & Layout: Johann KREUZER. Artikel mit Verfasseramen oder -zeichen müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.
OFFENLEGUNG: Die METEOR-NACHRICHTEN befinden sich zu 100% im Besitz des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein, der durch den Vorstand vertreten wird. Obmann: Kurt HARL, Obmann-Stv.: Friedrich CHLEBECEK, Kassier: Josef FUCHS, Kassier-Stv.: Wilhelm

GLEICH, Schriftführerin: Margot Vivian ARTNER und Schriftführer-Stv.: Karl ACKER.
BLATTLINIE: Die Zeitschrift dient als Mitteilungsblatt des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein sowie der Förderung des Ansichtskarten-, Briefmarken- und Telefonkartensammelns.
COPYRIGHT: Der Nachdruck ist auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Medieninhabers und mit Quellenangabe gestattet.
INSERATENTARIF: gültig ab 1. 10. 2011
VEREINSZUSAMMENKÜNFTE: Jeden Dienstag von 16.00 bis 20.00 Uhr.

Sammlerbörsen und sonstige Veranstaltungen

Geben Sie uns bitte Ihre Termine rechtzeitig bekannt.

Schreiben Sie an Josef Fuchs, A-2483 Ebreichsdorf, Fischgasse 29.

E-mail: ak-meteor@aon.at

12. Jänner 2013

Großtauschtag der Gemeinschaft der Salzburger Briefmarkensammler von 9 bis 13 Uhr im ABC-Zentrum in 5020 Salzburg, Kirchenstrasse 34. Info Hannes Eckl Tel. 0650-5702723



SAMMLER TREFFEN

27. Jänner 2013

Sammlerbörse am Karlsplatz (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) von 9 bis 15 Uhr für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kaffeerahmdeckel in der TU-Wien, Mensa im „Freihaus“, 1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 8-10. Info: Kurt Harl Tel. 0676-7189870, E-Mail: office@ak-harl.at

03. Februar 2013

Großtauschtag mit Philatelietag von 8 bis 14 Uhr im Volkshaus Bindermichl Linz, Uhlandgasse 5 für Briefmarken, Münzen und Karten. Info Wolfgang Spitzer Tel. 0664-3809731

24. Februar 2013

Großtauschtag von 7 bis 12 Uhr im Volksheim Traun, Neubauerstraße 11. Info: Ernst Wiesinger 07229-63761, 0664-3568166, E-Mail: ernstwiesi@aon.at

24. Februar 2013

Tramway & Eisenbahn Börse im Stadlauer Vorstadtbeisel Selitsch, Konstanziagasse 17, 1220 Wien, von 9,30 bis 12,30 Uhr. Original Straßenbahnzubehör, Tafeln, Schilder, DVD, Video, Fotos, Festschriften, Bücher, Briefmarken usw. Modelleisenbahnen alle Spuren und Größen. Modellautos jeder Art und div. Zubehör. Info Eduard21@aon.at

28. Februar bis 02. März 2013

15. Internationale Briefmarken-Börse München im M,O,C,-Veranstaltungszentrum München-Freimann, Lilienthalallee 40 (U6 Kieferngarten)

02. bis 03. März 2013

NUMISMATA – im M,O,C,-Veranstaltungszentrum München-Freimann, Lilienthalallee 40 (U6 Kieferngarten)

02. März 2013

Großtauschtag mit Philatelietag von 8 bis 13 Uhr in der Stadtwerke-Hartberg-Halle in 8230 Hartberg, Wiesengasse 43. Info: Ing. Erwin Mathe Tel. 03339-23353 oder 0664-1536952, E-Mail: ilse.mathe@schule.at

03. März 2013

Großtauschtag für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten und TWK des BSV St.Pölten von 8 bis 13 Uhr im Kulturhaus St. Pölten-Wagram, 3100 St. Pölten, Oriongasse 4 Info: OSTR Mag. Helmut Kogler, Tel.u. Fax 02742-75532, 0664-4040788, E-Mail: heko.activities@kstp.at



SAMMLER TREFFEN

09. März 2013

METEOR – Flohmarkt. Kauf-Tausch-Verkauf für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Vignetten, Telefonkarten, Münzen, EW-Chips, Kataloge, Literatur, Kaffeerahmdeckel u.ä. von 11.00 bis 17.00 Uhr im Plus-Bowling-Konferenzsaal, 1170 Wien, Beheimgasse 5-7. Info Kurt Harl Tel. 0676-7189870, Fax 01-3302788

10. März 2013

Großtauschtag für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten, Münzen u.a. von 8 bis 13 Uhr im Bildungszentrum Raiffeisenhof, 8052 Graz, Krottendorferstraße 81. Info: Karl Reiter-Haas, Tel. 0664-4286714, 03182-4465, E-Mail: karl.reiter@bbgraz.at

10. März 2013

Großtauschtag von 8 bis 12 Uhr in den Phönixsälen, 4800 Attnang-Puchheim, Marktstrasse 6-8 für Briefmarken, Ansichtskarten u.ä. mit Philatelietag und Verkaufsstand der Österr. Post AG, pers. Marke (Eisenbahnmotiv). Info: Baumgartner Helmut 0699/8113 8294 oder Ing. Gruber Johann 0699/1159 6163, E-Mail: absv.attnang.puchheim@gmx.at

16. März 2013

Großtauschtag mit Philatelietag von 9 bis 15 Uhr in 7400 Oberwart im Kontaktzentrum

der kath.Kirche, Steinamangererstrasse 13 für Briefmarken, Briefe, Ansichtskarten und Belege. Info 066-73637446, E-Mail: ewald-kalkbrenner@hotmail.com

17. März 2013

Briefmarken- und Ansichtskartenbörse mit Philatelietag von 8 bis 13 Uhr im großen Saal des Gemeindezentrums „Robert Musil“ in 9020 Klagenfurt, St. Ruprecht, Kinoplatz 3 für Briefmarken, Briefe, Ganzsachen, Ansichtskarten, Münzen und Banknoten. Info: Walter Schneider Tel. 0463-238892

23. März 2013

Aichfeld - Börse mit Philatelietag am Samstag - 24.November 2012 von 12.00 bis 17.00 Uhr im Volksheim in Zeltweg, Schulgasse für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonwertkarten, Militaria, Münzen, Antiquitäten, Historisches, Mineralien und Überraschungseier. Info: Josef Grillitsch, Haldenweg 16a ,Tel: 0676-89814427 oder Gerhard Hengster, Marhaltstraße 5 Tel; 03577-26229, beide 8740 Zeltweg.

24. März 2013

Großtauschtag von 8 bis 13 Uhr im Stadtsaal Mattighofen (Salzburger Straße) für Briefmarken, Ansichtskarten, Ganzsachen, Telefonkarten u.ä. Info: Rupert Freischlager Tel. 07742-4489

13. April 2013

Großtauschtag des MBSV 7350 Oberpullendorf - mit Philatelietag - für Briefmarken, Ganzsachen, Heimatbelege, Ansichtskarten, Telefonkarten, Münzen im Rathausaal 7350 Oberpullendorf, Hauptstr. 9, von 8 bis 12 Uhr. Info: Hans Eidler, Tel. 0680-3120075, E-Mail: hans.eidler@aon.at oder wch.baldauf@aon.at

14. April 2013

LANAPHIL - Intern. Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Briefe, Telefonkarten, Militaria, Ganzsachen, Heimatbelege, Banknoten, Fotos und Zubehör im Raiffeisenhaus Lana, großer Saal, von 9 bis 14 Uhr. Info: Albert Innerhofer, I-39011 Lana, Laugengasse 3/1. Tel. 0039-338-4901550, E-Mail: albertinnerhofer@web.de Homepage: www.LanaPhil.info

19. + 20. April 2013

Messe – Tauschtag in Brünn, Messengelände, Halle A. von 9.00 bis 17.30 Uhr. Sammelbereiche Briefmarken, Belege, Ansichtskarten, Münzen und Banknoten. Info: Klub filatelistu A. Muchy, Orli 30, 602 00 Brno. E-Mail: kloubec@volny.cz

01. Mai 2013

Int.Händler- und Sammlerbörse im Hotel Ar-
tis, 1100 Wien Oberlaa, Kurbadstrasse 8 von
13 bis 19 Uhr für Münzen, Banknoten, Ak-
tien/Wertpapiere, Militaria, Briefmarken, AK,
TK. Info Firma Brankovic, Tel. 0664-
1613508, E-Mail: ihsb@gmx.at

04. Mai 2013

International Münzen – Papiergeld und An-
sichtskarten Börse von 13.00 bis 17.00 Uhr in
der Stadthalle 4600 Wels (Messe Gelände),
Volksgartenstrasse 1 für Münzen, Banknoten,
Notgeld, Aktien, Euromünzen, Ansichtskar-
ten, Telefonkarten u.v.m. Info Tel. 0699-
81450500, Fax 07588-20081, E-Mail: muen-
zensammler.wels@liwest.at

04. Mai 2013

Großtauschtag für Briefmarken, Ansichtskar-
ten etc. von 9 bis 13 Uhr im Gasthof „Zur
Pflanze“ 1210 Wien, Hermann Bahr Straße 2.
Info Herr Svehlik, 1210 Wien, Voltagasse
43/12/5/11 Tel. 0650-8008078

10. bis 12. Mai 2013

VERONAFIL - Fachmesse für Ansichtskar-
ten, Briefmarken, Münzen, Telefonkarten in
der „FIERA Di VERONA, Verona-Süd. Info:
Tel. +39-(0)45-8007714, Fax +39-(0)45-
591086. E-Mail: veronafil@veronafil.it,
http://www.veronafil.it

24. bis 26. Mai 2013

15. Fachmesse Marke + Münze für Philatelie
und Numismatik, in Graz-Seiersberg, Sport-
zentrum, Schlarweg 7 Info: Dr. Armin Lind
Tel. 0664-4024222, www.marke-muenze.at



26. Mai 2013

Sammlerbörse am Karlsplatz (mit Philatelie-
tag der Österreichischen Post AG) von 9 bis
15 Uhr für Ansichtskarten, Briefmarken,
Pers.Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten,
Heimatbelege, Münzen, Kaffeerahmdeckel in
der TU-Wien, Mensa im „Freihaus“, 1040
Wien, Wiedner Hauptstraße 8-10. Info: Kurt
Harl Tel. 0676-7189870, E-Mail: office@
ak-harl.at

26. Mai 2013

Tramway & Eisenbahn Börse im Stadlauer
Vorstadtbeisel Selitsch, Konstanziagasse 17,
1220 Wien, von 9,30 bis 12,30 Uhr. Original
Straßenbahnzubehör, Tafeln, Schilder, DVD,
Video, Fotos, Festschriften, Bücher, Brief-
marken usw. Modelleisenbahnen alle Spuren

und Größen. Modellautos jeder Art und div.
Zubehör. Info Eduard21@aon.at

07. + 08. Juni 2013

Sammlermesse am 07.06.2013 (Freitag) von
10,00 Uhr bis 18,00 Uhr und am 08.06.2013
(Samstag) von 10,00 Uhr bis 16,00 Uhr für Fi-

latelie, Filokartie, Numismatik, Telefonkar-
ten, Mineralien, Antike, u.s.w. INCHEBA
Expo Bratislava (Ausstellungsgelände) Vie-
denska cesta 3 – 7, 851 01 Bratislava. Kontakt:
M.Kolenicka Tel.+421 2 6727 3090, Mobil
+421 911 100 714, E-mail: mkolenicka@in-
cheba.sk, www.bzd.sk

Ständige Tauschtage

Wien

METEOR - Sammlertreffen jeden Dienstag
für AK, TWK, Münzen u. BM von 16 bis 20
Uhr im Plus-Bowling Konferenzsaal, A-1170
Wien, Beheimgasse 5-7.

Baden

Beim BSV Baden ist die Briefmarke immer
ein Gewinn. Sammlertreffen jeden Sonntag
von 9 bis 11 Uhr im Hotel Herzoghof, Kaiser
Franz Ring 10

Drobollach

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 1.
Sonntag im Monat ab 10 Uhr im Restaurant
Landhaus Hazienda, Seeblickstraße 141,
9580 Villach-Drobollach am Faakersee, Info:
Ing. Ernst Martinschitz Tel. 0664-385468

Ebreichsdorf

Sammlertreffen für Briefmarken, Ganzsa-
chen, Ansichtskarten u.ä. jeden 1. und 3.
Montag im Monat von 17 bis 20 Uhr im Ver-
einslokal, Musikschule in Unterwaltersdorf,
Hauptplatz 1 (keine Sommerpause) Info:
Tatjana Westermayr, Tel. 0664-1017634

Hirtenberg

Sammlertreffen für Briefmarken, Ansicht-
skarten, Münzen, Telefonkarten u. Bierde-
ckeln jeden 2. Sonntag im Monat von 8 bis 11
Uhr im Kulturhaus, A-2552 Hirtenberg

Innsbruck

Der Phil. O-Dorf Innsbruck, hat jeden Don-
nerstag von 14.30 bis 22 Uhr Tauschtag. 6020
Innsbruck, Kajetan-Sweth-Strasse 1, 1.Stock.
Info: Obmann Gerhard Thomann, Telefon
(0043) 0512 93 69 78, E-Mail: g.thomann@
chello.at

Klagenfurt

TWK Tauschabend jeden 3. Dienstag im Mo-
nat ab 17 Uhr im Espresso Mary Ann in der
Durchlassstraße (Nähe Bauhaus und Inter-
spar)

Linz

Telefonkarten, Ansichtskarten, (Euro)Mün-
zen und Ü-Eier und andere Figuren jeden 1.
Donnerstag im Monat (außer August) im

Volksheim Keferfeld, Linz, Landwiedstraße
65. Info: Rigo Raab, Rosenhag 16, 4600 Wels,
Tel/Fax: 07242 63323, Mobil 0664 5065797,
eMail: telefonkarten@aon.at

Mistelbach

Tauschtage des ABSV jeden 1. Sonntag im
Monat von 9 bis 12 Uhr im Jugendheim der
Arbeiterkammer Mistelbach, Josef-Dunkl-
Straße 2 (Sommerpause im August)

NÖ. West

Stammtisch für Sammler von Ansichtskarten
und Andachtsbilder etc. jeden Sonntag des
Jahres von 10 bis 12 Uhr in der Festhalle Ke-
maten, 1.Straße Nr.25 in A-3331 Kematen an
der Ybbs. Info 07448-5031

Reutte

Jeden 1. Dienstag im Monat ab 19.30 Uhr im
Hotel Moserhof, A-6600 Breitenwang, Plan-
seestraße. Info: Frau Andrea Brauner, Tel.
05672-67116

St. Salvator bei Friesach

Jeden 3. Samstag im Monat von 14 bis 17 Uhr
Tauschtag für Telefonkarten, Münzen und
Briefmarken im Gasthaus Möstl, 9361 St. Sal-
vator, Fürst-Salm-Straße 10. Info M. Kopp,
Tel. 0650-5917030

Spittal/Drau

Sammlertreffen jeweils am 2. und 4. Don-
nerstag im Cafe Paungartner, in Spittal/Drau,
10. Oktoberstrasse 22 von 18,30 bis 21,00 Uhr.
Info Roland Fellingner, Tel. 0664 1548127,
e-mail: roland.fellinger@untanet.at

Velden

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 3.
Sonntag im Monat ab 10 Uhr beim Kirchen-
wirt, 9220 Velden, Kirchenstraße 19 Info Ing.
Ernst Martinschitz, Tel. 0664-3854688

Villach

Sammlertreffen jeden 2. und 4. Sonntag in
der Cafe-Konditorei Rainer am Oberen Kir-
chenplatz von 10,00 bis 12,00 Uhr. Info Ro-
land Fellingner, Tel. Nr. 0664-1548127 e-mail:
roland.fellinger@utanet.at

Helgoland

Schiff aus rotem Stein im kalten Meer des Nordens

PHANTASIE, TRÄUME und WIRKLICHKEIT – EINE BESCHREIBUNG IN MEHREREN TEILEN ANHAND VON ANSICHTSPOSTKARTEN, PHOTOGRAPHIEN UND BRIEFMARKEN

I. Allein im weiten Meer/Helgoland bei schwerer See/Inseln mit Geschichte/Bestrafung, Verbannung, Exil/Literatur, Theater, Malerei, Film/Résumé - II. Vom Seeräubernest zur deutschen Insel - III. Nobel-Kurort und Festungsinsel - IV. Apokalypse, Inferno und Wiedergeburt - V. Helgoland heute - VI. Franz Schensky - Der Photograph der Insel und des Meeres - VII. Helgoland und Österreich - VIII. Grüße aus Helgoland - IX. Literatur

Die Metamorphose zur Festungsinsel.

Es war derart eine höchst merkwürdige, beinahe surreale Situation, denn es existierten nun auf dem kleinen Helgoland bis 1914 zur gleichen Zeit zwei völlig gegensätzliche und unvereinbare Welten, wie sie unterschiedlicher schwer vorstellbar sind.



Abb. 152

Hier die angenehme, verklarte und unverfängliche, goldene Welt des friedlichen, vergnügt und entspannt lebenden Ausflugs- und Nobelkurorts in seinen letzten Jahren, in einer Zeit des erlöschenden Glanzes – nur bemerkte es niemand (Abb.: 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157).

Unmittelbar daneben und mittendrin bis in den Untergrund trat jedoch die immer stärker düster drohende Welt einer massiv ausge-



Abb. 151

bauten und schwer bewaffneten militärischen Festung in Erscheinung (Abb.: 158, 159), tauchten schwere Kriegsschiffe, Kanonen- und Unterseeboote auf neben den Ausflugsdampfern (Abb.: 160, 161). Doch darin sahen die durch die rasante Industrialisierung des preußisch-militaristisch ausgerichteten Deutschen Reichs wohlhabend gewordenen Angehörigen des politisch aufstrebenden Bürgertums in einer konservativ patriarchal ausgerichteten Gesellschaft keine Gefahr. Im Gegenteil, der Großteil der Deutschen empfand es durchaus richtig, dass „Ihr“ 1870 (ausgerechnet und unnötigerweise provokant) in Versailles etabliertes Reich (die sog. „kleindeutsche“ Lösung, weil nach der Niederlage Österreichs 1866 in der Schlacht von Königgrätz [tschechisch: Sadowa] ohne dieses) nun auch die Anerkennung als Groß- und

Kolonialmacht forderte. Niemand und nichts schien diesen Höhenflug, die Hurra-Stimmung der „zu spät gekommenen“, nun aber endlich geeinten Nation (Österreich war noch einiges später dran und schaffte dies mühsam erst nach 1945) bremsen, mäßigen, nichts schien die von deutscher Größe und Bestimmung Überzeugten erschüttern zu können. Geradezu perfekt passte dazu der autokratische, oft ungehobelt bis beleidigend auftretende Kaiser Wilhelm II. mit seinen in Europa und weltweit gespannten Ansprüchen, die er mit einer starken Armee und Flotte durchzusetzen beabsichtigte.

Die Textzeile der ersten Strophe „Deutschland, Deutschland über alles“ in Hoffmanns „Deutschlandlied“ passte perfekt zur politischen und gesellschaftlichen Stimmung dieser Zeit, wurde politische Realität.

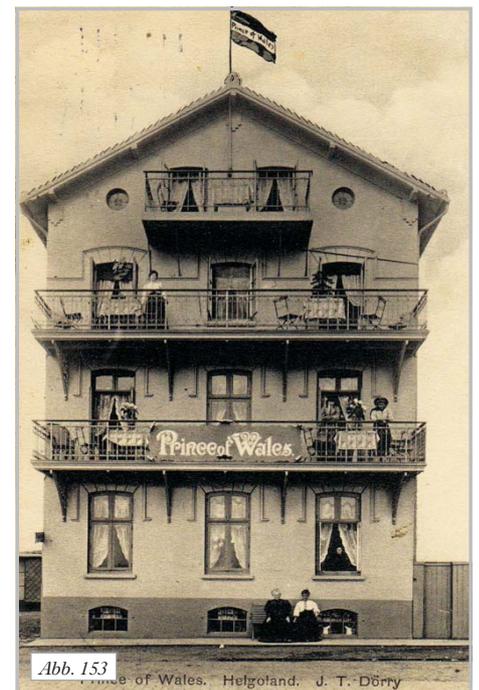


Abb. 153



Helgoland

Markusplatz

Abb. 154



In Helgoland da steht ein Haus,
Der Wirt der ist gar helle,
Er schenkt den besten Grog wohl aus
Und nennt ihn „eine Welle“!
Dieweil nun eine Well' allein
Im Meer sich würd' genieren,
Fällt's auch im Fährhaus niemand ein
Den Grog nur zu probieren.
Welle hier auf Welle rint
Von Arrak, Rotwein, Zucker,
Daß auch ein Teufelchen Wasser drin,
Verlangt nur der Mucker!
Sie bannt der Sorgen schwere Last,
Erferscht die müden Glieder!
Ich rate Jedem Sommergast:
In's Fährhaus kehre wieder!

v. L.

Helgoländer Fährhaus
Original Schiffer-Kneipe

Inhaber: Carl Hornsmann - Fernruf: Helgoland 281

Abb. 155

Helgoland als damals strategisch günstiger, weit vor der deutschen Küste gelegener, national propagandistisch dargestellter Vorposten in der Nordsee (Abb.: 162), kam den politischen und militärischen Intentionen **Kaiser Wilhelms II.** und der deutschen Militärführung wie gerufen, deren besonderes

höchst fahrlässige Politik führte zusammen mit den kolonialen Bestrebungen und einer künstlich aufgebauten und aufgebauchten hysterischen antibritischen Stimmung im Deutschen Reich unvermeidlich zu einer Entfremdung, zuletzt zu einer völlig unnötigen, heute nicht nachvollziehbaren Konfrontation mit der eigentlich eher deutschfreundlichen Kolonialweltmacht Großbritannien (immerhin stammten ja fast alle Angehörigen des Königshauses aus deutschen Adelshäusern!). Dies führte dazu, dass dieses schlussendlich sogar mit dem Jahrhunderte lang bekämpften Erzfeind Frankreich 1904 die



Abb. 157



Helgoland

Landungsbrücke (Lästerallee)

Abb. 156

Anliegen der ab 1898 forcierte Auf- und Ausbau einer mächtigen, weltweit agierenden Hochseeflotte war, entgegen aller Warnungen besonnener Politiker wie **Bebel**. Dazu der Kaiser 1897 patzig: „Reichsgewalt bedeutet Seegewalt, bedingen sich gegenseitig“. Diese

„Entente cordial“ vereinbarte, deren Bedeutung dann im Ersten Weltkrieg entscheidend schlagend wurde. Gegen dieses Feindbild England zogen auch im Deutschen Reich viele Intellektuelle, Künstler ins Feld, auch Dichter wie Hermann Löns mit traurigen Gedichten (Abb.: 163), während in Österreich-Ungarn gegen Serbien gehetzt wurde.

„Entente cordial“ vereinbarte, deren Bedeutung dann im Ersten Weltkrieg entscheidend schlagend wurde. Gegen dieses Feindbild England zogen auch im Deutschen Reich viele Intellektuelle, Künstler ins Feld, auch Dichter wie Hermann Löns mit traurigen Gedichten (Abb.: 163), während in Österreich-Ungarn gegen Serbien gehetzt wurde.



Helgoland

Strandpartie

Abb. 158



Helgoland

Torpedoboot auf der Reede, im Hintergrund die Düne

Abb. 160



Abb. 159

Blick auf HELGOLAND



Abb. 162

Mit Herz und Hand fürs Vaterland!

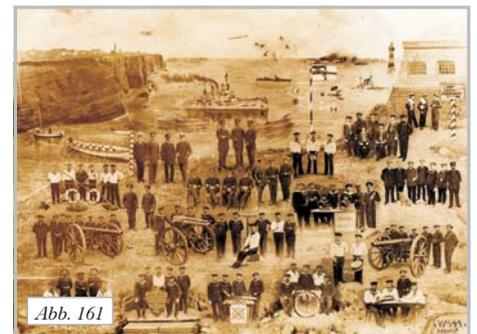


Abb. 161



Denn wir fahren gegen Engelland.

(Matrosenlied)

Heute wollen wir ein Liedlein singen,
Trinken wollen wir den kühlen Wein,
Und die Gläser sollen dazu klingen,
Denn es muß, es muß geschieden sein;
Gib mir deine Hand,
Deine weiße Hand,
Leb wohl, mein Schatz, leb wohl,
Denn wir fahren gegen Engelland.
Unsre Flagge und die wehet auf dem Mast,
Sie verkündet unser Reiches Macht,
Denn wir wollen es nicht länger leiden,
Daß der Englichmann darüber lacht;
Gib mir deine Hand,
Deine weiße Hand,
Leb wohl, mein Schatz, leb wohl,
Denn wir fahren gegen Engelland.
Komm die Kunde, daß ich bin gefallen,
Daß ich schlafe in der Meeresflut,
Weine nicht um mich, mein Schatz, und denke,
Für das Vaterland da fließ sein Blut;
Gib mir deine Hand,
Deine weiße Hand,
Leb wohl, mein Schatz, leb wohl,
Denn wir fahren gegen Engelland.

Abb. 163

kamen 6 Söhne und 1 Tochter. Bereits sieben Monate nach dem Tod der ersten Frau heiratete er 1921 die verwitwete **Hermine von Reuß**.

Die europäischen Herrscherhäuser waren/sind bekanntlich - abgesehen von der Trennung in katholische und protestantische Dynastien - mehr oder weniger eng untereinander verwandt. Wilhelm war u.a. der Cousin des englischen Königs Georg V. (1865-1936), der aufgrund der schon vor und im Krieg explodierenden deutschfeindlichen Stimmung der britischen Öffentlichkeit/Bevölkerung und der damit verbundenen Kritik am „viel zu deutschen und noch dazu nur kaum bis schlecht Englisch sprechenden Königshaus“ 1917 das nun wahrhaft britische „Haus Windsor“ etablierte. Georg V. versuchte 1914 angestrengt den Ausbruch des Weltkriegs zu verhindern, er blieb dabei leider erfolglos. Dies vor allem aufgrund der Sturheit des wirklichkeitsfremden, abgehobenen Kaiser Franz Joseph I., der alle Vermittlungsversuche ablehnte und auf einem kleinen Papierzettel am 31. Juli 1914 die verhängnisvolle Generalmobilmachung verfügte, die alle folgenden unheilvollen Ereignisse auslöste. Anstatt den sturen alten Mann in die Schranken zu verweisen, folgte ihm Wilhelm - lt. Meinung vieler Historiker auch entgegen eigenen Wünschen - in bedingungsloser Bündnistreue ins Verderben des Ersten Weltkriegs.

Während der Geburt erlitt Wilhelm eine schwere Verletzung des linken Arms, der sich in der Folge nicht richtig entwickelte und verküppelt blieb, ein sein ganzes Leben nach-

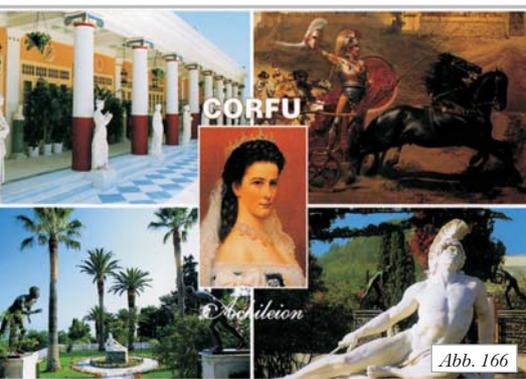


Abb. 166

haltig und nachteilig prägendes schreckliches Trauma, eine Behinderung, ein Makel in den Augen vieler. Dies wurde noch dramatisch verstärkt durch die offene Ablehnung des Kindes durch die Mutter, die bei Wilhelm ein gespaltenes Verhältnis zur eigenen Person bis zu deren Ablehnung, daraus eine Entwicklung zu einer unsicheren, unberechenbaren, sehr wechselhaften, häufig arroganten Stimmungen unterliegenden Persönlichkeit zur Folge hatte, haben musste. Schmerzhaft Versuche der Heilung dieser Behinderung



Abb. 164

mit brachialen Methoden blieben erfolglos. Dem nicht genug, wurde das Kind zur Erziehung dem unfähigen, gefühlskalten **Georg Hinzpeter** (ein Angehöriger der eher freudlos strengen calvinistischen Kirche) übergeben. Dem allen zu Folge musste er zu Recht nach



Abb. 165

seinen eigenen Worten eine unglückliche Kindheit durchleiden.

Halt und Inhalt seines Lebens gaben ihm von Anfang an das Militär, somit das streng patriarchal hierarchische System des Befehlens und Gehorchens, das durch ihn zur bestimmenden Maße der gesamten deutschen Gesellschaft wurde, in der den Männern rechtlich untergeordneten Frauen keine höhere Bildung, keine selbständige Existenz, Arbeit und Einkommen, keine Rolle in Politik und Wirtschaft zugestanden wurde.

Schon als Kleinkind seiner im Rahmen seiner militärisch ausgerichteten Erziehung gern wie ein zweiter Störtebeker in seinem Spielzeugschiff **ortun**, seine Liebe zur Seefahrt, zur Marine, wurde dann in kind-



Abb. 167

lich-kindischen Kriegsspielen mit der Miniaturfregatte „**Royal Luise**“ auf den Seen um Potsdam sichtbar. Geradezu verbissen betrieb daher Wilhelm als Kaiser die militärische Aufrüstung, vor allem der Marine, die Etablierung des Deutschen Reiches als anerkannte (*n e r c h e e*) Welt und Kolonialmacht. In politisch-militärischen Krisen neigte er allerdings zu impulsiven und daher fatalen Fehlentscheidungen, eine der schlimmsten und folgenreichsten war wohl die Proklamierung des von Tirpitz geforderten uneingeschränkten -Bootkriegs im Ersten Weltkrieg.

Für die (*vor allem polnischen*) Slawen und für die Juden hegte er nur geringe Sympathien bis Ablehnung. Dafür bzw. für seine Forcierung des Militärs und alles Militärischen wird er von einigen Historikern als Wegbereiter, Vorläufer der Nazis bezeichnet. Nach der mi-

litärischen Niederlage 1918, Abdankung und Flucht in die Niederlande erwartete er stets die Beseitigung der ungeliebten bis verhassten „Weimarer Republik“ und die Wiederherstellung der Monarchie im Deutschen Reich. Ersteres war bekanntlich auch eines der politischen Hauptziele der Nazis, weshalb er sich für diese anfänglich aus persönlich dynastischen Gründen durchaus zugänglich gab und sogar Göring in seinem Domizil Doorn empfing. Später jedoch stand er ihnen eher distanziert gegenüber, da diese zu seiner maßlosen Enttäuschung an einer Restauration der Hohenzollern-Monarchie nicht das geringste Interesse zeigten. Dies war zweifelsohne eine weltfremde, vollkommene Fehleinschätzung durch Wilhelm in Anbetracht der von den Nazis angestrebten neuen „Volksgemeinschaft“, die von einem bereits vorhandenen absoluten

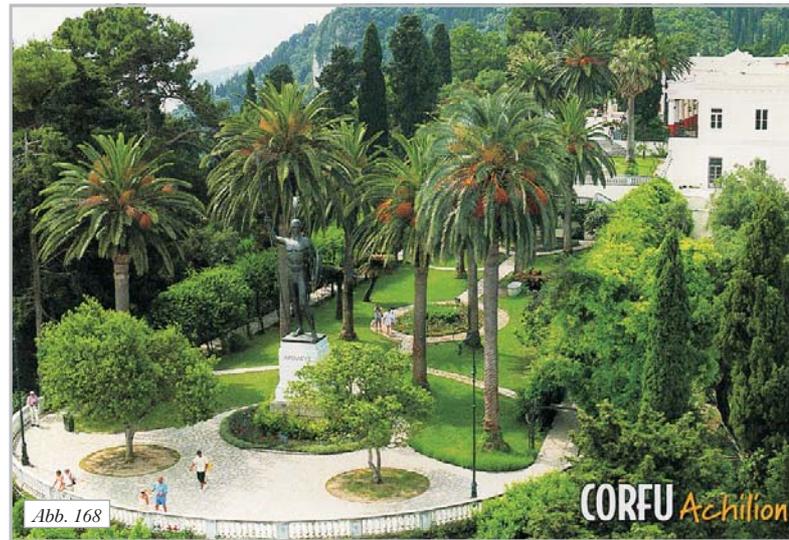


Abb. 168

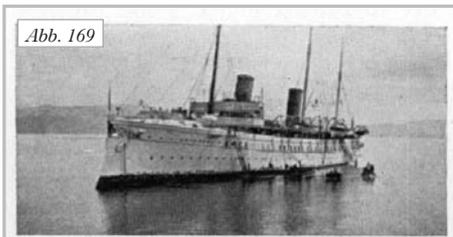


Abb. 169

Schiller phot.

Bild 107. Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ vor Korfu.

„Führer“ und Herrscher über Leben und Tod und seinen Adepten beherrscht wurde. Neben diesem gab es für einen Kaiser keinen Platz, eine Erkenntnis, die ihn auf Distanz zu den Nazis gehen ließ. Die sog. „Reichskristallnacht“ im November 1938 hingegen - ein inszeniertes Pogrom mit ungeheurer Gewalttätigkeit, zahlreichen Morden, Verschleppungen in Konzentrationslager, der Zerstörung fast aller Synagogen, hemmungsloser Plünderung jüdischer Geschäfte, schwersten Miss-

Alles für den Sammler von A - Z



Sammel-Systeme für **A**nvischkarten, Briefmarken, Münzen, Mineralien, Fossilien, Pins, Uhren bis **Z**innfiguren. Und vieles andere mehr.



Österreich • 1010 Wien • Schuberting 8

Tel. 01/5 13 58 20 • Fax 5 12 63 95 • office@safe-album.at • www.safe-album.at

Katalog gratis



Abb. 170

handlungen und Beraubung der Juden – verabscheute er und nannte sie immerhin eine Schande. Wohl aufgrund der eigenen militärischen Niederlage, seiner Erlebnisse am Ende des Ersten Weltkriegs und seiner nationalen Einstellung gratulierte er jedoch Hitler 1940 zum Blitzsieg über Frankreich und zur Einnahme von Paris (Abb.: 165).

Zeitlebens rastlos und unstet wie die exzentrische Kaiserin Elisabeth/Sisi, war er wohl aufgrund seiner seelischen Verletzungen in der Kindheit zutiefst unsicher, verunsichert, was er mit einem Hang zu überhebener bis eitler Selbstdarstellung kaschierte. Gern belehrte, schwadronierte er mit barschen, markigen Sprüchen und hielt pathetische Reden, mit denen er viele brüskierte, beleidigte. In der manifesten Lebenslüge der Verweigerung der Akzeptanz seiner Mittelmäßigkeit dilettierte auch als „Schiffsbauer“ und später als „Archäologe“ auf Korfu*, wo er das für Sisi erbaute „Achilleion/Achilion“ nach ihrem Tod erworben und nach seinem „Geschmack“ hatte adaptieren lassen und wohin er auch gern mit seiner Kaiseryacht „Hohenzollern“ anreiste (Abb.: 166, 167, 168, 169).



Abb. 173



Abb. 174



Abb. 175

Wilhelm liebte Prunk und oberflächlichen Pomp, glänzende Repräsentation und Auftritte, bei der Flotte in Kiel (Abb.: 170) oder bei aufwendigen, bedrohlich wirkenden militärischen Paraden in Potsdam und Berlin (Abb.: 171, 172a, 172b). Besonders geeignet dafür war der Platz vor dem mächtigen Block des Hohenzollernschlosses, das kalte Herz Preußens (das 1950 wie viele andere Bauwerke – etwa 1968 die vollkommen unversehrte gotische Universitäts-/Paulinerkirche in Leipzig – auf Befehl des aus Leipzig(!) stammenden Generalsekretärs des ZK der SED und Diktators Walter Ulbricht gesprengt wurde und das nun nach heftigen Debatten wiederaufgebaut wird). Das gefiel dem eitlen Wilhelm und seinen Militärs, schmetternde Marschmusik, wehende Fahnen, in Paradeuniform mit Federn und Orden geschmückt, die Stiefel blank gewischt. An der Seite des Kaisers marschiert Kronprinz Wilhelm (1882-1951) in der Uniform der sog.



Abb. 171

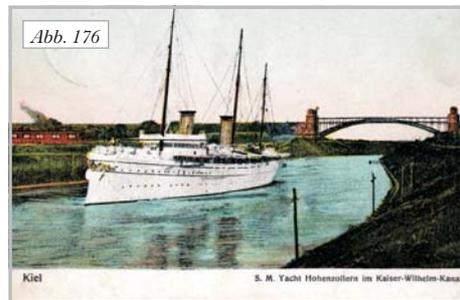


Abb. 176

Kiel S. M. Yacht Hohenzollern im Kaiser-Wilhelm-Kanal



Abb. 172a



Abb. 172b



Abb. 172c

„Totenkopf-Husaren“ samt Fellmütze mit dem namensgebenden Emblem eines Totenkopfs mit gekreuzten Knochen* (später auch



Abb. 177

Helgoland mit Kriegshafen.



Abb. 186



Abb. 187a



Abb. 187c



Abb. 187d

auch begrüßt - wurde die Insel zielstrebig bald nach 1890 als Militärfestung ausgebaut, der Beginn des Wegs ins Verderben. Das wichtigste Projekt für den Kaiser war zuallererst die Anlage eines Marinestützpunkts mit einem Kriegshafen sowie eine Seeflugstation (SFS) (Abb.: 177, 178, 179, 180). Photopostkarten von Franz Schensky illustrieren eindrucksvoll die Dimensionen der Ausbaurbeiten (Abb.: 181a,b). Dabei wurden als eine positive Begleiterscheinung zumindest auch dringend notwendige



Abb. 187b

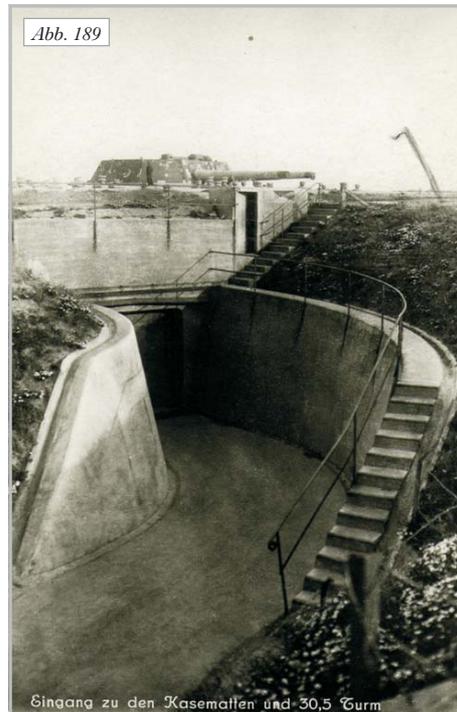


Abb. 189

Gingang zu den Kasematten und 30,5 Turm

katholischen Milieu Bayerns trotzdem verehrten, extravaganten und maßlos verschwenderischen bayrischen König Ludwig II. weckte, im Gegensatz dazu in der von strengem protestantischem Ethos geprägten preußischen Gesellschaftsschicht und in Zeitungen jedoch heftige kritische Kommentare auslöste.

Der militärische Ausbau der Insel. Ohne sich um die Meinung oder Gefühle der Einheimischen zu kümmern, diese gar zu befragen - von denen, die davon profitierten, wohl



Abb. 188

Heligoland, Leuchtturm

Schutzbauten gegen die gefährlich fortschreitende Erosion durch Wind und Meer errichtet. Ansichtspostkarten zeigen das Ausmaß der pausenlosen Zerstörung der Westküste durch Stürme, Regen und Meerwasser. Riesige herunter gebrochene Felsblöcke liegen in Bergen von Schutt, frei und bedroht stehende Türme wie die „Lange Anna“ demonstrieren den früheren Bestand und zugleich den Ver-

lust an Land (Abb.: 182, 183, 184a,b, 185). Auf dem Oberland entstanden nun weitläufige Kasernen mit Sport- und Ausbildungsstätten (Abb.: 186, 187c,d), schwere Geschützstellungen samt den erforderlichen militärischen Leitständen, eine Signalstation neben dem alten Leuchtturm (Abb.: 188), sowie Zugänge/Einfahrten zu den Kasematten (Abb.: 189) und Bunkern für etwa 3.000(!) Mann. Eine Militärmusikkapelle durfte natürlich nicht fehlen, die neben der flatternden Wäsche übte oder aufspielte (Abb.: 187a,b). All das fraß aufgrund des Platzbedarfs große Flächen des ohnehin wenigen vorhandenen freien Raums auf, des „grünen“ Heligoland, wie dies alte Luftaufnahmen eindrucksvoll zeigen (Abb.: 190). Im Inneren der Felseninsel wurde ein weitläufiges Stollensystem angelegt, große unterirdische Räume wurden ausgebrochen und als Bunker mit Strom, Wasser und Belüftung ausgestaltet und ausgerüstet. Baedeker berichtet so: „auf dem Oberland sind einige Befestigungen, Panzertürme,



Abb. 190

Flugschloßen (Fliegerwohnungen)



Abb. 191



Abb. 192

u.a.“ All das ist auch auf Ansichtspostkarten abgebildet, die Batterien, die Einfahrten in die Bunkeranlagen. Offensichtlich (ausschließlich?) für militärische Transporte wurde eine elektrische Heeresfeldbahn (1m Spurweite) vom Hafen hinauf zu den Kasernen auf dem Oberland errichtet (Abb.: 191).



Abb. 194

Sie ist deutlich auf einer Ansichtspostkarte neben der „Biologischen Anstalt“ sowie auf einer weiteren, dort am Rand einer offensichtlich ebenfalls für militärische Zwecke angelegten überbreiten Straße zu sehen, welche die Hausfrauen für das Aufhängen ihrer nassen Wäsche zu einem unangenehm weiten Weg zu den Gärten und Grundstücken auf der anderen Straßenseite nötigte, ein kleines Opfer en passant für Kaiser und Vaterland (Abb.: 192). So verwandelte sich die Insel in ein Schlachtschiff aus Stein, dem britischen Malta ähnlich, in der militärischen Stärke diesem freilich nicht annähernd nahe kommend. Wie ein böses Reptil lag nun die vorher so harmlose Insel im Meer (Abb.: 193).

Die Wacht vor Helgoland. Melodramatisch aufgeladene, kitschige Ansichts- und Propagandapostkarten zu diesem Thema sind meist lächerlich bis unerträglich peinlich, ungewollt satirisch. Flotte und U-Boote liegen Tag und Nacht auf Wacht vor Helgoland, Matrosen beschwören den ewigen Zusammen-

halt gegen den Feind (Abb.: 194, 195, 196a,b). Wachsame Adler (anstelle von harmlosen Lämmern und Möwen) beobachten nun gemeinsam mit dem siegesgewissen germanischen Krieger (Siegfried?) mit stechend scharfem Auge erregt das im Feuer und Rauch untergehende (wohl englische) Schiff, wie in schlechten alten Hollywoodfilmen blickt der soeben gerettete und dennoch staubtrockene Matrose mit der Reichskriegsfahne in der Hand entschlossen gegen Westen/England, die in Versuchung (welche??) geführte, aber natürlich standhaft bleibende Schildwache blickt ein wenig belämmert auf die ihn umgarnenden spliternackten rothaarigen (englischen?) Seejungfrauen (Abb.: 197, 198, 199).

Zweiundzwanzig(22!) Mal beehrte Kaiser Wilhelm II. samt umfangreichem Anhang Helgoland mit seinem Besuch, Häuser und



Abb. 193

Helgoland, schwere Artillerie (98 cm) feuernd.

232

Militärhafens waren der wahre Grund (Abb.: 200, 201, 202).

Dort stellte der Anblick „seiner“ stachelig martialisch drohend auf dem Meer um Helgoland positionierten Flotte mit den schweren, schwarzen Qualm speienden Schlachtschiffen, Panzerkreuzern und Torpedobooten für ihn die größte Freude und eine fundamentale Befriedigung dar. Über der Flotte kreisten erste einfache Flugzeuge, auch Wasserflugzeuge, Schwebellaternen und Zeppeline* (Abb.: 203, 204).

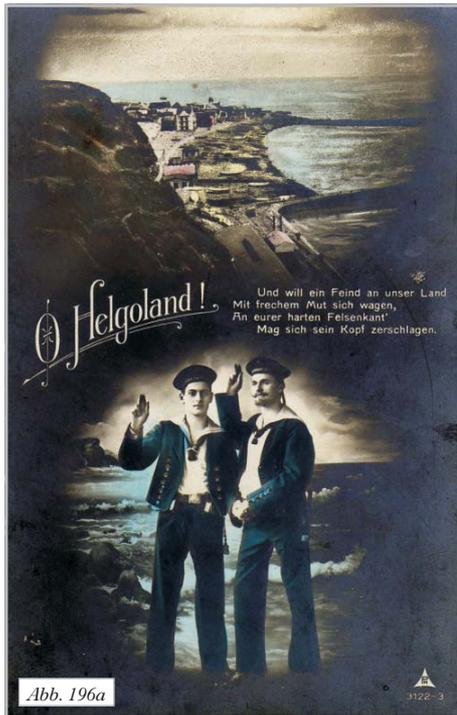
Die nicht so sichtbaren und spektakulär herzeigbaren U-Boote stellten für ihn und seinen fanatischen Adlatus Admiral von Tirpitz (1849-1930) kein gleichwertiges Anliegen dar, sie sind daher auf Ansichtspostkarten eher selten zu finden. Darstellungen der Flotte oder von Schlachtschiffen in Öl befanden sich auch in der privaten kaiserlichen Gemäldesammlung, beredte Beispiel für einen nicht sehr ausgeprägten künstlerischen Geschmack Wilhelms (Abb.: 205).



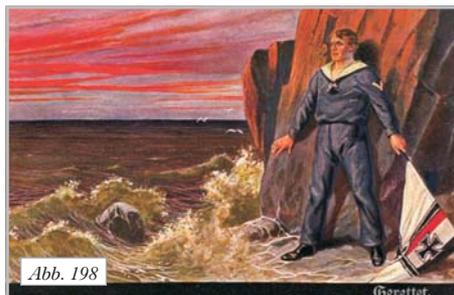
Abb. 195

Hotels wurden festlich geschmückt für ihn. Alle sonnten sich im kaiserlichen Glanz, doch der war trügerisch. Der Kaiser kam ja nicht zur Kur, er hatte anderes im Sinn, andere Absichten. Der Enthusiasmus für „seine Flotte“, der Ausbau der Militärfestung und des

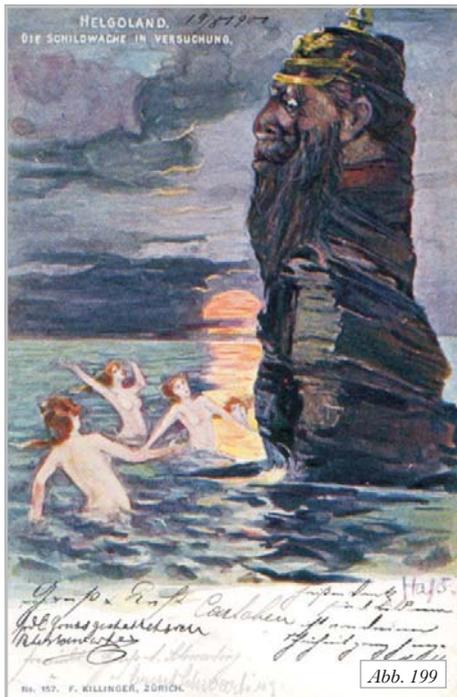
Für Großbritannien hingegen waren der Ausbau der Insel zu einer Militärfestung, der Aufbau einer Kriegsflotte – noch dazu in der geringen Entfernung von 290 Meilen zur britischen Insel, zum Homeland, zu London, dem Sitz der Regierung und der königlichen Familie, damit zum Zentrum seiner Macht, Politik und Wirtschaft – eine Horrorvision, ein Albtraum, außerordentlich beunruhigend, zugleich eine provokative Herausforderung. Durch diese Aufrüstung wurden zudem alte latente und fundamentale britische/englische Ängste vor feindlichen Invasionen wie 1588 durch die spanische Armada oder immer wieder durch französische Flotten (immerhin entging einmal sogar König Heinrich VIII. nur durch den Zufall des vorzeitigen Verlassens des Schiffes auf der Themse bei London(!) der Gefangennahme durch überraschend auftauchende französische Schiffe) bis zu den Kriegen mit Napoleon wieder geweckt. Die Folge war ein ausufernder Rüstungswettlauf auf See, der natürlich Unmengen an Geld verschlang. Bei diesem blieb die deutsche Flotte



aber dennoch immer die schwächere und trotz Helgoland strategisch im Nachteil im Vergleich zur geographischen Position Großbritanniens (und seiner weltweit unterhaltenen Militär-/Flottenstützpunkte), wie es sich dann im Ersten Weltkrieg schonungslos zeigte. Dazu war sie zusätzlich nur eingeschränkt einsatzfähig aufgrund der geographischen Gegebenheiten der flachen deutschen Küste mit gezeitenabhängigen Häfen sowie aufgrund der Dimensionen des Nord-/Ostseekanals, die den Bau großer Schiffe limitierten und ihre Aktionsmöglichkeiten zusätzlich

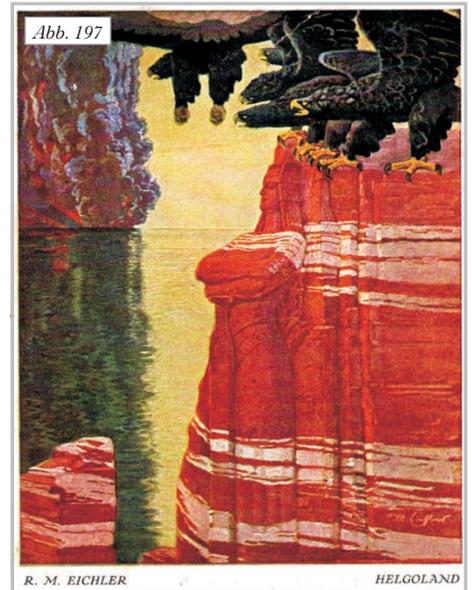


sehr behinderten. Es wurde/wird bis heute in Großbritannien heftig diskutiert, ob ein Verbleib ihres „Gibraltar des Nordens“, dieses „sophisticated islands“, in britischem Besitz schlussendlich nicht wesentlich vorteilhafter für beide Teile (!) gewesen wäre, die mit Lord Salisbury ausgehandelte Rückgabe – erstaunlicherweise ohne Bedingungen wie etwa das Verbot einer militärischen Nutzung – an das sich immer mehr martialisch aufplusternde, vom militaristischen Deutschen Reich also ein großer strategischer und grober politischer Fehler war, den man bereute und für den man büßen musste: „There was cause bitterly to lament Lord Salisbury’s decision to yield it in both world wars, when the strategically vital island was



turned against Britain. It was becoming, as Admiral of the Fleet, „Jacky“ Fisher”, exclaimed, „dagger pointed of England’s heart“ (Abb.: 206).

Es wurde/wird auch hinterfragt, warum Großbritannien seine loyalen Helgoländer „betrayed“/verriet und nicht vor 1890 in einer



Volksbefragung eruierte, was diese selbst denken, ob sie angesichts ihrer doch privilegierten Position überhaupt den Anschluss an das Deutsche Reich wollten. Der Hauptgrund dafür war wohl die berechtigte Furcht vor ähnlichen Forderungen nach Selbstbestim-



mung in anderen Ländern, in den Kolonien, allen voran im unruhigen Irland und in Indien. Andererseits verabsäumten es die Inselbewohner ihrerseits vor 1890, die in Großbritannien debattierte Volksbefragung zu fordern. Die gegenüber Wilhelm sehr misstrauische Queen Victoria (*seine Großmutter, die ihn also sehr gut kannte*) und einige britische Politiker sprachen sich heftig gegen die Übergabe an das Deutsche Reich aus, äußerten ihre Befürchtungen über kommende Probleme. Der präpotente Auftritt Wilhelms 1890 anlässlich der Übergabe der Insel, seine Anreise auf der ersten kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ (Abb.: 207) in Begleitung von Torpedobooten, den vier Kriegsschiffen „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich der Große“ und „Preußen“ sowie 3.000(!) Marinesoldaten erzeugte eher den Eindruck eines militärischen Überfalls statt



Abb. 203

einer friedlichen Übernahme, gab ihnen sehr zu denken. Sie sollten Recht behalten.

Ein Verbleib bei der britischen Krone hätte wohl tatsächlich den Verlauf der Geschichte in eine völlig andere Richtung gelenkt, wäre sicher von Vorteil für den Verlauf der Geschichte, für Großbritannien und für die Insel gewesen. Ohne Helgoland wäre schon von Anfang an die Realisierung der Flottenpläne Wilhelms sehr schwierig oder zumindest sehr

höchst ungünstig gelegenen Haupthafen der Flotte in Kiel an der Ostsee(!) blockieren können (Abb.: 176). Was wäre wenn... die Geschichte nahm bekanntlich einen anderen Verlauf.

Es wird in der britischen Geschichtsforschung debattiert, ob die Sprengung von 1947 möglicherweise, obgleich offiziell bestritten, ein von dieser und allen weiteren Erfahrungen beeinflusster Versuch (lt. Drower „pro-



Abb. 202

behindert, vielleicht gar unmöglich gewesen. Denn von hier aus hätte Großbritannien – wie Wilhelm später in seinen Memoiren bestätigte – die gesamte Nordsee, die Deutsche Bucht, die Küste und die Flüsse leicht kontrollieren, die bei Ebbe ohnehin in den Häfen fest sitzenden deutschen Kriegsschiffe noch leichter am Auslaufen hindern können, ebenso den Kaiser Wilhelm Nord-Ostsee-Kanal zum strategisch



Abb. 204



Abb. 205

Haidl
HISTOCARD
alte Ansichtskarten & historisches Papier



BAYERNS ÄLTESTES FACHGESCHÄFT FÜR ANSICHTSKARTEN, HISTORISCHES PAPIER
 UND SAMMLERZUBEHÖR

BESUCHEN SIE UNSEREN NEUEN INTERNET-SHOP
 100

WWW.HISTOCARD.INFO

HISTOCARD - NORBERT HAIDL - ARIBONENSTRASSE 12 - 81669 MÜNCHEN - TELEFON: 089-67 37 08 70 - EMAIL: INFO@HISTOCARD.INFO

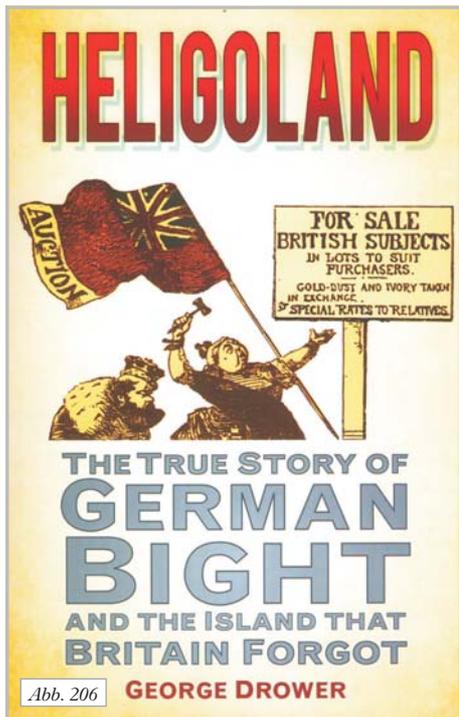


Abb. 206 GEORGE DROWER

bably illegal“) war, den Fehler zu korrigieren, „to **blow the bloody place up**“, das „Problem Helgoland“ endgültig aus der Welt zu schaffen.

Diese umfangreichen baulichen Aktivitäten auf der Insel waren ja nicht zu übersehen. Sie wurden natürlich von den Besuchern und auch von den Briten bemerkt und aufmerksam verfolgt. Diese hatten darüber hinaus zweifelsohne noch viele Sympathisanten, Informanten und Spione auf ihrem ehemaligen Territorium. Die Bauten waren teilweise vom Meer aus gut zu sehen, vor allem die hinter dem „Felseck“ etwas verborgene, über die gesamte Felswand reichende Bunkerwand mit zwei

großen ebenerdigen Eingängen/Einfahrten sowie Lüftungs- und Lichtöffnungen in mehreren Etagen. Ansichtspostkarten mit dieser militärischen Anlage sind selten zu finden, wenn abgebildet, ist sie diskret abgedunkelt und nur undeutlich zu erkennen (Abb.: 208a,b).

K. Hahmann beschreibt die Situation im letzten Friedensjahr am 25.7.1913 an Franz Riegler in der Firma Breவில்-ler-Urban in Neunkirchen in Niederösterreich so: „**Vom Oberland schauen nach allen Seiten riesig lange Kanonen hervor**“ (Abb.: 209).

Fortsetzung folgt

Ass. Prof. Mag. art. Franz Strobl

Nachbemerkungen: Die Beschreibungen von Helgoland und seiner Geschichte waren von Anfang an in mehreren Fortsetzungen geplant. Es wäre natürlich möglich, diese dem ursprünglichen Konzept entsprechend zu realisieren, „durch zu ziehen“. Dass hätte aber zur Folge, dass neu auftauchende, seltene und

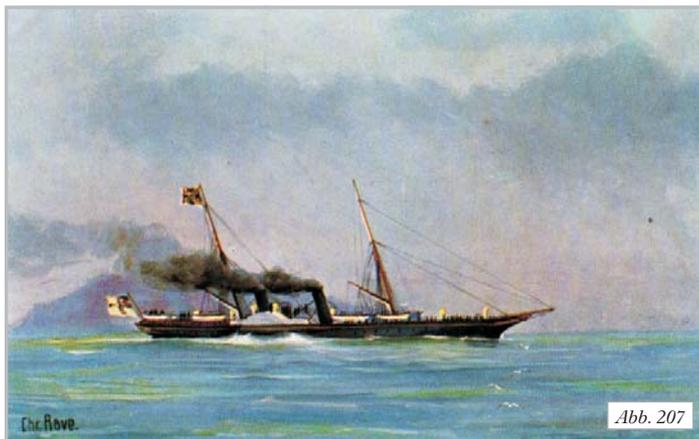


Abb. 207

aufregende Ansichtspostkarten, die auch zu neuen Erkenntnissen und Darstellungsmöglichkeiten führen, nicht vorgestellt werden könnten, den Interessenten und den Sammlern vorenthalten werden müssten. Das wäre natürlich sehr bedauerlich. Der Verfasser ersucht daher die geneigte p.t. Leserschaft um Verständnis, dass sich die gesamten Ausführungen erweitern und verlängern.

* Für die in dieser Fortsetzung gestreiften Themen „Zeppelin“, „Korfu“ sowie „Zerstörung von Kunst und Kultur“ (siehe Stadtschloss Berlin) werden eigene Beiträge vorbereitet.

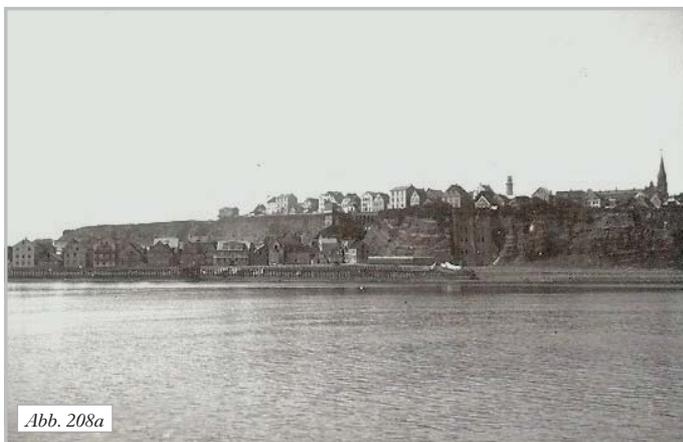


Abb. 208a

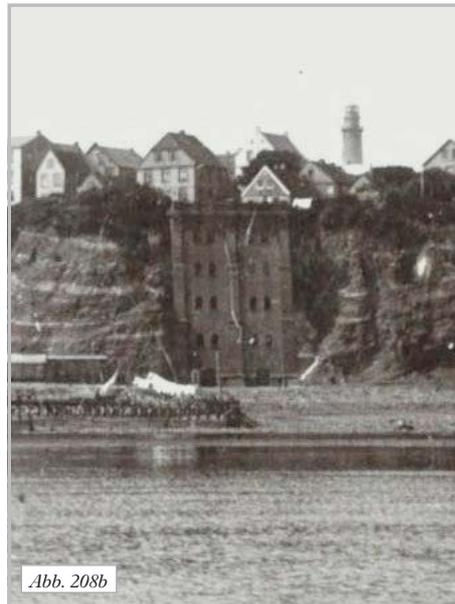


Abb. 208b



Abb. 209

ANSICHTSKARTENHANDEL NORD

Online-Shop
für alte Ansichtskarten

www.mau-ak.de



Es gibt keine bessere Adresse für den Sammler als München!

Direkt am Hauptbahnhof und zentral gelegen, sind wir schnell und bequem zu erreichen.

Unser Sortiment ist riesengroß und umfaßt vom einfachen Sammlerbeleg bis zur teuersten Künstlerkarte alle Gebiete.

**KARTEN, HEIMATBELEGE, BRIEFE
UND GANZSACHEN** sind übersichtlich nach Postleitzahlen geordnet und nach Ländern sortiert.

**BELEGE DER EHEMALIGEN DEUTSCHEN GEBIETE, POSTGESCHICHTLICHE DOKUMENTE, VIGNETTEN
UND NOTGELDSCHNEIDEN** sind ein Bestandteil unseres Lagersortimentes. Sollten Sie außerdem Zubehör benötigen ... wir haben es!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in München.

PHILATELIE & ANSICHTSKARTEN

DETLEF HILMER
80335 MÜNCHEN / BAHNHOFPLATZ 2

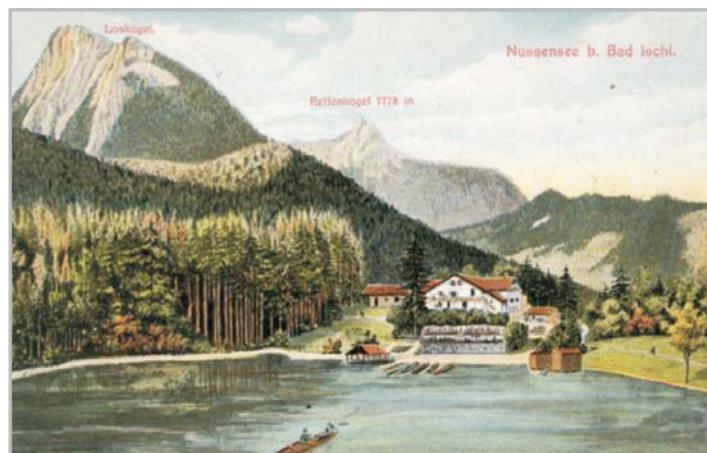
TELEFON 089/596757



Haltestelle WACHT

Von der Haltestelle Aschau-Golfplatz fuhr der Zug nur wenige Minuten zur Haltestelle Wacht, die schon im Salzburgerischen lag. Der Zug durchquerte in schnurgerader Linie eine nun flache Landschaft und passierte dabei die Grenze zwischen Oberösterreich und Salzburg. Meist wurde die Haltestelle in den damaligen Reiseführern als „Wirtshaus Wacht“ bezeichnet. Die Gaststätte erfreute sich großer Beliebtheit und Reisebegleiter schilderten in blumiger Sprache sämtliche Touren und Wanderungen, die vom „Gasthaus Wacht ausgehend“ unternommen werden konnten.

Das Gasthaus war schon im Jahre 1621 als Grenzwacht und Bierausschank (Hofurbar) erwähnt worden und 1708 vom Pfleger von Hüttenstein gekauft worden. Er hatte das kleine Haus an Ruepp (Rupert) Rieger verliehen, der es 1720 neu aufgebaut hatte. Ab 1730 war es von seinem Sohn Matthias, „Bierzäpfler“ (Schankgerechtigkeit) und Wachter, geführt worden. Nach oftmaligem Eigentümerwechsel kam die Liegenschaft 1939 durch Kauf an die Familie Lindenthaler, die es bis zum heutigen Tag in ihrem Besitz hat.



Diese handgezeichnete Ansichtskarte vom Nussensee wurde gerne von den Urlaubern als Andenken gekauft, denn der See war für sie, als „Stadtkinder“, eine Augenweide und ein Ruhepol. Hier konnte man seine Ferien verbringen, im warmen See baden, und an lauen Abenden beim Lagerfeuer Geschichten erzählen.



Sogar an der kleinen Haltestelle Wacht stiegen immer viele Personen ein und aus. Diese Fotografie zeigt einen Personenzug mit den Loks Nr. 7 und Nr. 3, aufgenommen am 29. September 1957. Es mussten zwei Lokomotiven vorgespannt werden, da der Zustrom an Fahrgästen anlässlich der letzten Fahrten der SKGLB sehr groß war.

Zu den Ausflugszielen zählten Ramsau, Helenensitz, der Nussensee und die Stückl-Alm ebenso wie der Wanderweg entlang des Radauer-Baches nach Weinbach und Radau.

Papierfabrik Weinbach

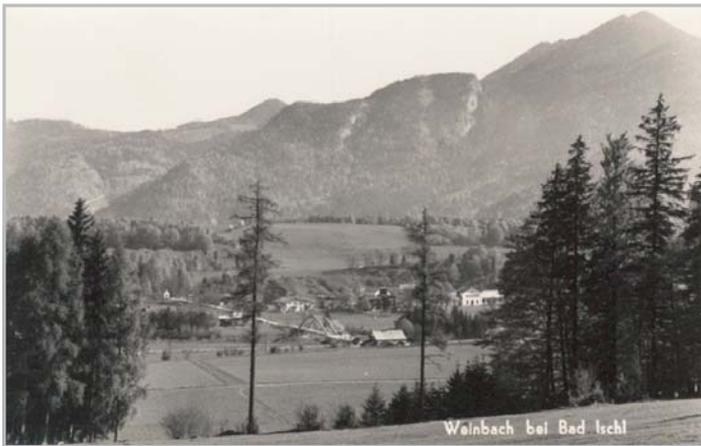
Die Geschichte der beiden Grafen Franz und Julius von Falkenhayn ist eng mit der Ortschaft Weinbach verbunden. Das Brüderpaar kaufte im Jahre 1864 die Großherrschaft St. Wolfgang am See samt dem geräumigen



Ansichtskarte von der Ortschaft Wacht. Rechts ist die kleine Haltestelle der SKGLB zu sehen. Die Absenderin schrieb folgende Zeilen: „Es regnet ohne Unterlaß, wer keinen Schirm nicht hat, der wird naß; ich habe aber keinen und machte trotzdem einen Ausflug. Nach 6 Wochen werde ich wieder jubelnd in Wien einziehen. Recht herzliche Grüße sendet Dir Julie.“ Dass es im Salzkammergut manchmal regnet, ist bekannt, dennoch: es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur schlechte Kleidung!



Die Haltestelle Wacht war Ausgangspunkt für viele Ausflüge. Eine Wanderung zum Nussensee war (und ist) lohnend, zumal der leicht begehbare Weg durch Wald und Wiesen führte. Der See liegt romantisch an Waldhängen und das Restaurant „Nussensee“ war eine beliebte Restauration, da man von dort lustige Bootsfahrten unternehmen konnte.



Auch Weinbach war für die Sommerfrischler ein ganz besonderer Anziehungspunkt. Es war von der Haltestelle Wacht „per pedes“ rasch zu erreichen. Im Jahre 1886 empfahl Albert Reibmayr in seinem Ischl „Terrain-Curort-Führer“ (Seite 37) den Weg ausgehend vom Wetterhäuschen in Ischl (Kurpark): „Auf der Salzburgerstrasse nach Pfandl, bis zur Schneiderwirthsmühle, von der Brücke rechts ab die Strasse nach Weinbach zur Papierfabrik und zurück auf gleichem Wege. Obwohl abwechselnd Strecken Waldpartien sind, ist diese Tour doch meist sonnig, 3 Stunden 45 Minuten.“

Schloss. Sie besaßen weitere große Besitzungen in Herzogenburg und Gutsbesitz in Otenschlag und Walpersdorf. Franz (17.11.1827-7.9.1898) und Julius (20.2.1829-12.1.1899) von Falkenhayn erwarben am 7. Februar 1867 die „Hausmühle-Bartlhäusl“, Weinbach 1, die „Hackenschmidten“ in Weinbach Nr. 11 sowie die „Sägemühle= Müll unter der Danzleiten“ in Weinbach Nr. 10 mit „allem Grund und dazugehörigen Wald“. Die Sensen- und Hackenschmiede hatte seit ca. 1660 bestanden und war als kleiner Betrieb geführt worden. Der enorme Waldreichtum veranlasste die Brüder im Jahre 1867, die Sägemühle in eine Holzschleiferei umzubauen. Diese Schleiferei konnte sich hervorragend etablieren, die gewonnene Fichtenholzzellulose wurde an die Papierfabrik Steyrermühl verkauft und brachte so hohe Gewinne, dass die Brüder die Errichtung einer Papierfabrik in Betracht zogen.

jedoch Recherchen von Julius von Falkenhayn voran, der sich intensiv mit der Papierproduktion zu beschäftigen und Papierfabriken und deren Produktionsabläufe in Österreich und Deutschland zu „studieren“ begann. Seine Recherchen brachten ihn bis nach England. Als er ausreichend Know-how gesammelt hatte, wurde im Jahre 1870 neben der Holzschleiferei mit dem Bau einer großzügigen Papierfabrik begonnen. Es entstand ein Fabrikgebäude mit einem riesigen Schlot von 42 Metern Höhe. Zum Fabrikgebäude gehörten sechs Nebentrakte, eine Schlosser- und Schmiedewerkstätte, ein Kesselhaus mit einer Dampfmaschine und einige Holz- und Kohlenschuppen. Weiters wurden ein Trockenstadl für das angelieferte Holz, ein großer Pferdestall, eine Halle für die Fuhrwerke, ein Wirtschaftsgebäude und das Herrenhaus, Weinbach Nr. 16 neu errichtet. Anfänglich war die Papierfabrik Arbeitgeber für 250



Seltene Privataufnahme von der Papierfabrik der Grafen Franz und Julius Falkenhayn. Im Vordergrund erkennt man ein Wirtschaftsgebäude der Papierfabrik und den Wasserkanal. Im Hintergrund das neu erbaute große Trockenhaus. In der Mitte sieht man den 42 Meter hohen Schlot der Papierfabrik in Weinbach.

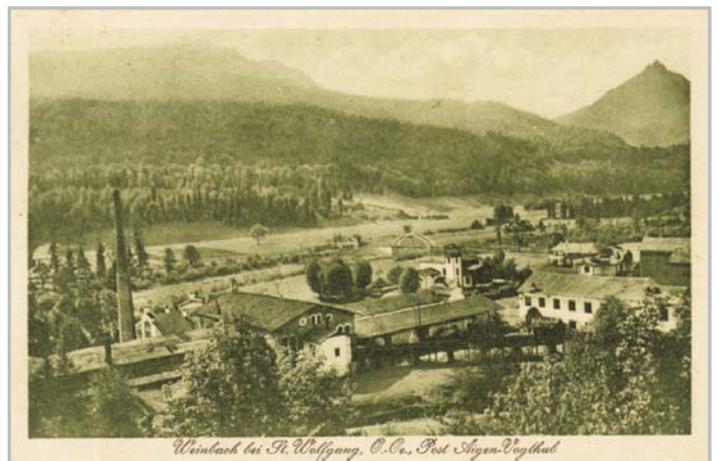


Die kleinen Ortschaften Ramsau und Windhag waren bei weniger bemittelten jungen Sommergästen sehr beliebt, da das Quartiergebot billig war und man von hier aus wunderbare Wanderungen unternehmen konnte. Auch das ehemalige Wirtshaus von G. J. Wagner „Zur Ramsau“ (abgerissen 1950) war ein bekannter Treffpunkt für Jung und Alt.

Der Errichtung der Papierfabrik gingen



Ansichtskarte vom Gasthaus zu Wacht um 1904. Auch damals war es ein sehr gut besuchtes Ausflugslokal. In der „Wacht“ logierte man gerne und oft blieb man für einige Tage, ja sogar Wochen, um von hier aus die Gegend zu durchwandern und zu erkunden. Die luftthungrigen Städter wurden nicht müde, täglich, ob bei Regen oder Sonnenschein, ihre Fußmärsche zu absolvieren, um nur ja genug „Landluft“ zu genießen. Am Abend wurden dann in gemütlicher Runde, oft mit Einheimischen, die viel zu erzählen wussten, in der Wirtsstube die Tagestouren besprochen und Ratschläge für neue Unternehmungen eingeholt.



Auf der Ansichtskarte „Weinbach bei St. Wolfgang, O. Oe., Post Aigen-Vogelhub“ ist das gesamte Areal der ehemaligen Papierfabrik in Weinbach zu sehen. Die Fabrik wurde damals sozusagen in „die Landschaft gestellt“. Die Mitarbeiter und Angestellten kamen aus den umliegenden Ortschaften wie Rußbach, Pfandl, Strobl und St. Wolfgang. Der Kinderreichtum der Arbeiterfamilien führte dazu, dass die Klassenzimmer in den Schulsprengeln aus allen Nähten platzten. Daher planten die Papierfabrikanten eine betriebseigene Schule und Kirche in Weinbach, die von Gräfin Viktoria von Falkenhayn-Crenerville in Auftrag gegeben wurden.



Graf Julius von Falkenhayn wurde als ein „stillen, gütigen Mann, der es vorzog, nicht in den Vordergrund zu treten“ beschrieben. Er war immer um seine Mitarbeiter bemüht und richtete damals auch eine „Fabrik-Restaurant“ ein. Die Ansichtskarte, die im unteren Abschnitt Weinbach und im oberen die Restauration zeigt, ist um 1910 entstanden.

Mitarbeiter sowie für 12 Büroangestellte. Die unzureichenden Transportverbindungen und die schlechte Anbindung an die Hauptverkehrsstrecken machten den Betreibern jedoch trotz guter Produktionsauslastung zu schaffen. Die Waren mussten von der Fabrik mit Pferdefuhrwerken bis nach Ebensee, von dort nach Gmunden, und weiter mit der Gmunden-Lambach-Bahn zur Kaiserin Eli-

sabeth-Bahn (Westbahn) transportiert werden. Ebenso kompliziert und kostenintensiv war die Zulieferung der benötigten Kohle und anderer Betriebsmaterialien, denn die Eisenbahn von Selzthal über Ischl nach Attnang sollte erst 1877 fertig gestellt werden. Die infrastrukturellen Voraussetzungen waren demnach denkbar schlecht und die „Gründerzeit“ brachte zusätzlich undurchsichtige Entwicklungen in Handel, Gewerbe und Industrie mit sich.

Im Jahr 1873 brach eine weltweite Wirtschaftskrise aus, die auch an Weinbach nicht spurlos vorüber ging. Der Betrieb musste 1877 wegen mangelnder Wettbewerbsfähigkeit geschlossen werden. Julius von Falkenhayn betätigter sich zu dieser Zeit bereits als konservativer Politiker. Er fungierte von

14.9.1871 bis 18.12.1871 als Landeshauptmann von Oberösterreich und von 1879 bis 1895 als Ackerbauminister. Ihm sind wichtige Agrar-Gesetze und viele Maßnahmen zur Verbesserung und Produktionssteigerung im Bereich Landwirtschaft zu verdanken.

Der Betrieb in der Papierfabrik in Weinbach stand still bis Graf Franz von Falkenhayn im Jahre 1880 eine Holzpappefabrik gründete, die erfolgreich den Bedarf an Weiß- und Braunpappe deckte. Alois Skroch wurde 1880 als Leiter der Fabrik angestellt. Einhundert Arbeiter fanden erneut eine Beschäftigung. Am 7. September 1898 verstarben Franz und bald darauf, am 12.1.1899, Julius von Falkenhayn. 1899 starb auch der Betriebsleiter Alois Skroch. Am 1. August 1899 trat der Sohn von Alois Skroch, Julius Skroch, die Nachfolge als Fabrikleiter an. Er war achtzehn Jahre alt, hatte jedoch schon als junger Student in der Fabrik gearbeitet, um Erfahrungen zu sammeln und den Betrieb kennen zu lernen. Trotz seiner Jugend erfüllte er alle gesetzlichen Voraussetzungen und wurde von der Bezirkshauptmannschaft in Gmunden als „befähigt“ befunden, die Leitung der Fabrik zu übernehmen. Die Tochter des Grafen Julius von Falkenhayn, Marie von Falkenhayn, hatte neben großen Besitzungen in Niederösterreich auch die Fabrik in Weinbach geerbt,

GESUCHT!!! Ansichtskarten GESUCHT!!!

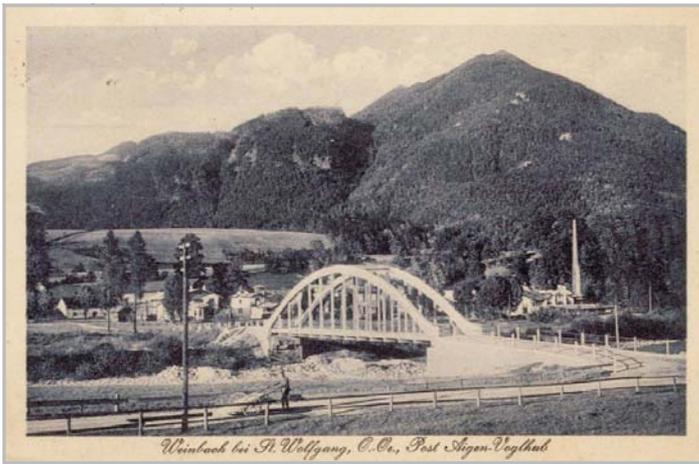
Kaufe grosse **Böhmen-Mähren**-Sammlung, sowie Sudetenland, Böhmerwald, Schlesien

bis zirka 1955 gegen Barzahlung

Ich bin an ganzen Sammlungen, Nachlässen etc. interessiert.
Angebote auch von Händlern willkommen!

Bei der Kaufabwicklung komme ich natürlich persönlich (auch westliche Bundesländer) vorbei.

Tomas Madera
Dlázdena 4, CZ - 110 00 Praha 1
tomas.madera@gmail.com
+420603428624



Die Weinbacher Brücke wurde täglich von den Pferdefuhrwerken, die die Papiererzeugnisse nach Ebensee und weiter nach Gmunden transportierten, befahren. Als dann endlich die Bahnverbindung zwischen Ischl und Gmunden (1877) fertig gestellt war, musste die Papierfabrik wegen mangelnder Wettbewerbsfähigkeit geschlossen werden. Die neue Bahnverbindung konnte jedoch für den Vertrieb der im Jahre 1880 neu gegründeten und nun gute Gewinne einbringenden Pappefabrik genutzt werden. 1901 wurde die Liegenschaft an die Gemeinde Ischl verkauft.

von der sie sich jedoch trennen wollte. Da der Bürgermeister Karl Wiesinger großes Interesse an der betriebseigenen Wasserkraft zeigte, verkaufte sie den gesamten Besitz im Jahre 1901 an die Gemeinde Ischl. 1903 errichtete die Gemeinde das dringend erforderliche Elektrizitätswerk in Weinbach. Bisher war Ischl nur mit Gasbeleuchtung versorgt gewesen, die Hotelgäste hatten abends mit Kerzenlicht das Auslangen finden müssen. Gaslicht war in geschlossenen Räumen nicht zulässig, da es ganz einfach zu gefährlich war. Karton und Pappe wurde in Weinbach zwar weiterhin produziert, jedoch mit einer Reduzierung der Belegschaft auf dreißig Mitarbeiter. 1927 ging die Pappefabrik in Konkurs, das E-Werk lief weiter. Ein schneller Wechsel der Besitzer folgte. Die Firma Kollontay kaufte 1941 das Fabrikgelände und stellte auf Seifenherzeugung um. Auch sie war zum Scheitern verurteilt und ging in Konkurs. Kollontay verkaufte zahlreiche an das Fabrikgelände grenzende Grundstücke, und verpachtete das Gebäude von 1945 bis 1950 an die Mercedes-Benz-Werke. Die darauffolgenden sechs Jahre produzierte die Firma Bruckschlögl auf dem Gelände Schilfte. Von 1956 bis 1962 mietete die Fa. Artweger das Firmengelände, 1970 kaufte der Wirtschaftspräsident Leopold Maderthner die Liegen-



Personenzug mit Lok Nr. 7, der gerade im Bahnhof Aigen-Voglhub anhält, um die Fahrgäste einsteigen zu lassen. Der Bahnhof war immer stark frequentiert, da Ausflügler Aigen-Voglhub als Ausgangspunkt für Partien nutzten. Beim Gepäckwagen steht ein „Postwaggl“, das die gesammelte Post für den Weitertransport beinhalten. Am Nebengleis steht Lok Nr. 20.t.

enschaft. 1996 ging das Objekt in den Besitz der Firma „Konstruktion GmbH Klepsch“ über und seit 2004 ist das Ehepaar Wolfgang und Waltraud Unterberger Eigentümer der gesamten Liegenschaft.

Bahnhof AIGEN-VOGLHUB

Sogar ein kleiner Ort wie Aigen-Voglhub hatte einen ansehnlichen SKGLB-Bahnhof mit einem eigenen Güterschuppen. Aigen-Voglhub war ein so genannter Kreuzungsbahnhof mit drei Weichen und war der erste Bahnhof nach Ischl, wo Züge kreuzen konnten.

Wie bereits erwähnt, war die Aufgabe der Eisenbahn nicht nur der Transport von Personen und Frachtgütern, sondern auch die Beförderung von Poststücken, die entlang der Bahnlinie auf kürzestem und schnellstem Wege von Einheimischen und Urlaubern zur Weiterleitung aufgegeben werden konnten.



Diese Correspondenz-Karte (Ganzsache) der Ausgabe 1890 mit 2 Kreuzer Wertzeicheneindruck wurde in Aigen-Voglhub dem Zugpersonal zur Beförderung übergeben. Entwertet wurde die Correspondenz-Karte mit einem Langstempel: POSTCONDUCTEUR IM ZUGE SALZBURG-ISCHL Nr. 12; zusätzlicher handschriftlicher Vermerk: Aig. (en) Voglhub 12.9. (18)94.

Bis jetzt wurden zwei Möglichkeiten aufgezeigt, wie Poststücke (Ansichtskarten oder Briefe) zur Versendung übergeben werden konnten. Entweder wurde das Poststück in einen Orts-Postkasten eingeworfen, oder direkt am Postamt abgegeben. Das Postamt übergab nach Bearbeitung der Post alle gesammelten Poststücke dem nächsten planmäßigen Zug zur Weiterbeförderung. Eine weitere Möglichkeit war, die Post an einem Bahnhof in den Bahnpostkasten zu werfen. Der örtliche Postbeamte übergab nach der Bearbeitung die Post dem Zugpersonal (Bahnpost) zur Weiterbeförderung. In Aigen-Voglhub war dies nicht möglich, da kein Bahnpostkasten vorhanden war. Falls jedoch der Weg zum Postamt zu weit war, konnte man dem Zugpersonal Briefschaften übergeben.

Fortsetzung folgt

Irmgard und Arthur Gollner



Güterzug mit zwei Gepäckwagen und einem Niederbordwagen der SKGLB mit Lok Nr. 20 im Bahnhof Aigen-Voglhub. Der Zug fährt in Richtung Salzburg. Der Gütertransport auf der SKGLB-Strecke war für die regionale Wirtschaft von großer Bedeutung; für große Betriebe waren eigene Industriegleise verlegt worden, so z.B. für das Sägewerk Schenner in Aigen-Voglhub.

Alte Ansichtskarten – unverzichtbar für Heimatbücher

Im November 2012 brachte das Museum Kierling den 2. Teil der „Kierlinger Geschichte(n)“ heraus, ein Buch im A4-Format mit fünf Kapiteln, 136 Seiten und rund 300 Abbildungen.

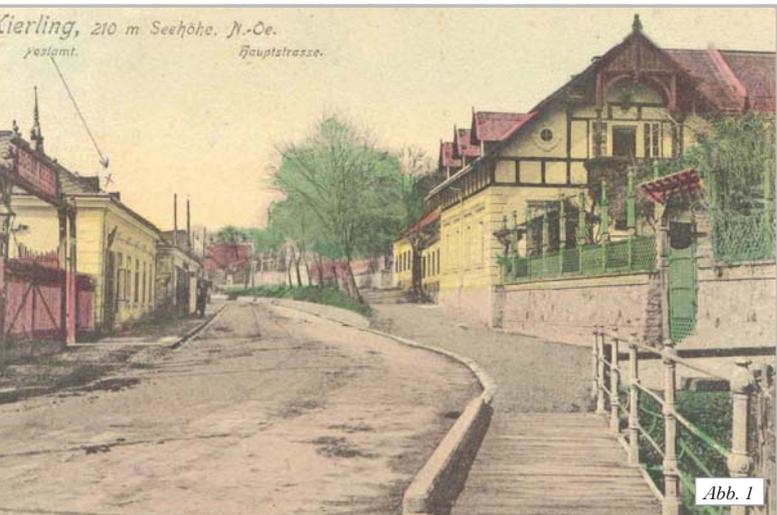


Abb. 1

Drei „Geschichten“ waren es vor allem, die ohne alte Ansichtskarten aus der Sammlung des Museums nicht hätten illustriert werden können.

„Die Post in Kierling“ wurde 1868 eröffnet und 2012 geschlossen. Auf einer Ansichtskarte wird eines der Privathäuser (Abb. 1) gezeigt, in der die Post untergebracht war, bevor



Abb. 2

Correspondenz-Karte mit Postlauf 28.8.1900 aus Kierling. Sie zeigt, um mehr Käufer zu finden, zwei Motive: das Diakonissenheim und das in dessen Nähe befindliche Gasthaus Johann Flandorfer. Die Postgebühr beträgt bereits 5 Heller. Die Umstellung von Kreuzer und Gulden auf Heller und Krone erfolgte 1892.

sie 1969 in ein posteigenes Lokal auf der Hauptstraße 139 übersiedelte.

Unverzichtbar waren auch Ansichtskarten, auf denen man feststellen kann, dass es bis 1907 nicht gestattet war, auf der Anschrifts-Seite Mitteilungen zu machen. Die Absender mussten daher die Bildseite benutzen, „um sich mitzuteilen“ (Abb. 2)!

Ab 1907 war es dann endlich gestattet, im „Raum für schriftliche Mitteilungen“ auf der Adress-Seite etwas zu schreiben (Abb. 3).

Man kann natürlich in einem Buch auch Auszüge aus einer Postkarte verwenden.

Im speziellen Fall ging es um einen Briefträger, der auf einer Ansichtskarte ausschnittsweise und vergrößert im „Weinhaus zum Segen Gottes“ entdeckt wurde (Abb. 4)!

Post-Ansichtskarten sind auch ideal für Einladungen. Logo kombiniert mit einer personalisierte Briefmarke und Einladungstext (Abb. 5), ist immer noch, neben elektronischen Programmhinweisen, ein gutes Werbemittel.



Abb. 3

Correspondenz-Karte mit Postlauf 1907 und auf der Adressseite mit dem Hinweis „Raum für schriftliche Mitteilungen“. Das Kartenbild selbst muss aber früher entstanden sein, da es die alte Kierlinger Kirche noch mit dem 1905(!) abgetragenen Kirchturm zeigt!



Abb. 4

Offensichtlich ein Briefträger beim „Weinhaus zum Segen Gottes“ in der Reißgasse bei einer verdienten Pause. Ausschnitt aus einer Postkarte um 1900



Abb. 5

Im Kapitel „Verschwundene Gebäude in Kierling“ waren es viele Ansichtskarten, die bei der Dokumentation im Buch hilfreich waren. Der Bogner-Hauskomplex auf einer alten Ansichtskarte, der einem Amtshaus und Parkplatz weichen musste (Abb. 6a,b). Die Reissvilla (Abb. 7a,b), einst Wohnstätte des



Abb. 6a



Abb. 6b



„Correspondenz-Karte“ mit Postlauf 4. IX. 04, sie zeigt die Holzveranda des Arzthauses

Dorfarzt und Ehrenbürgers von Kierling, Dr. Franz Reiss, musste einem modernen Kindergarten weichen.

Dem Ausschnitt aus einer alten Postkarte um 1910 verdanken wir die Ansicht des Bauern-



Ausschnitt aus einer Ansichtskarte um 1910, aufgelegt vom Kierlinger „Specialgeschäft J. Schild“, Hauptstraße; er zeigt das Bauernhaus Scheffert, im Vordergrund das Kaiserdenkmal



Das Kaiser Franz Josef-Denkmal steht in einem kleinen Park, der an der Stelle liegt, an der sich früher das Bauernhaus Scheffert befand (Foto Chlebecek)



Die Veranda ist auch auf der Aufnahme vom Juli 2006 zu sehen (Pfeil)

hauses Scheffert (Abb. 8a,b), das demoliert wurde und an dessen Stelle das wegen einer Straßenerweiterung versetzte Kaiser Jubiläumsdenkmal steht.

Auch Besitzerwechsel und Umbauten kann man mittels Ansichtskarten dokumentieren.

Ein besonderes Kapitel stellt die ehemalige Villa Hauptmann dar, Sie wurde 1895 zum „Diakonissenheim“ (Abb. 10, 11) ausgebaut und etwa zu Beginn der Fünfzigerjahre als



Eine besonders interessante Karte: Sie wurde 1925 aufgelegt und zeigt die Straßenfront von „Schillingers Gasthaus zur neuen Welt“ sowie den dazugehörigen Garten. Der neue Betreiber Mayr verwendete die alten Karten und stempelte die neue Bezeichnung auf die Rückseite. Die Karte ist 1938 gelaufen.

„Haus im Grünen“ (Abb. 12) bezeichnet. Die älteste Ansichtskarte hat den Postlauf um 1900 und zeigt bereits das ausgebaute Diakonissenheim. Einen schönen Blick gewährt uns die Ansichtskarte aus dem Jahre 1905, auf der die Straßenfront und der Hof mit Bäumen gezeigt werden. Auf einer Postkarte nach 1952 wird schon die Bezeichnung „Haus im Grünen“ verwendet. Die Diakonissen – ein evangelischer Frauenorden – mussten wegen



Ausschnitt aus einer Ansichtskarte um 1900



Nach der Aufstockung ist noch immer die ursprüngliche Gliederung der Straßenfront erkennbar, links der Eingangstüre fünf, rechts davon drei Fenster. (Foto Chlebecek)



Mangels an Schwestern das Heim an den „Evangelischen Verein für innere Mission“ in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland übergeben, der auch die neue Bezeichnung

mit dem Hinweis „vormals Diakonissen Heim“ einführte.

Im Jahre 1985 erwarb die Stadtgemeinde Klosterneuburg die Liegenschaft und errichtete darin neben einem Kindergarten ein Kulturzentrum. Auch das Museum Kierling erhielt Räumlichkeiten bzw. baute für seine Zwecke einige aus. Am Areal des „Hauses im

Grünen“ konnte das Museum eine Ausstellung – die Wagenburg – errichten. Die letzte Ansichtskarte (Abb. 13), die vor allem auch diesen Teil des „Hauses im Grünen“ zeigt, wurde 2012 vom Museum Kierling aufgelegt.

Friedrich Chlebecek



Museum Kierling, Hauptstraße 114

„Haus im Grünen“
 Dir. Friedrich Chlebecek
 Ganzjährig geöffnet Fr. 18–20 Uhr, So. 10–12 Uhr und gegen Vereinbarung 02243/838 82 (Tel. und Fax)
 E-Mail: museum.kierling@inode.at

Ein Österreichisches Gütesiegel- Museum!

Buch „Kierlinger Geschichte(n) Teil 2, um 20 € im Eigenverlag, Bestellungen siehe oben

Spezialversand für thematische Philatelie,
 Heimat - und Motivbelege
**ANSICHTSKARTEN - BRIEFE
 GANZSACHEN**
 Briefmarken Schinninger
 A-4600 Wels, Kalkofenstr. 8, 07242/44146

Antiquarische Fundgrube
 bei der Volksoper
 A-1090 Wien, Fuchsthallergasse 11, Tel. (Fax): 0043/1/319 54 96

Ansichtskarten im Online-Shop
 div. Motivkarten
 Deutschland (nach neuen PLZ-Gebieten)
 Böhmen und Böhmerwald
 Mähren
 Ungarn
 Italien und Schweiz
 Salzburg

Mehr als 40.000 Bücher im Online-Shop
 Sudbata, Währinger Gürtel, Wien XVIII., Kaiser Jubiläum-Exanten

Besuchen Sie uns: Mo - Do 9 - 13 / 14:30 - 18 Uhr,
 Freitag durchgehend bis 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr
Internet: www.afundgrube.at
 E-Mail: afundgrube@aon.at

*Der Vorstand von Meteor
 wünscht Ihnen
 für das Jahr 2013
 vor allem
 Gesundheit und Erfolg!*

Einladung zur **GENERALVERSAMMLUNG**

am Dienstag, dem 15. Jänner 2013 um 18.30 Uhr

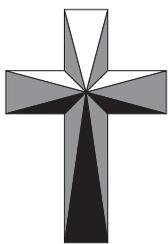
Ort: VEREINSLOKAL, 1170 Wien, Beheimgasse 5-7, PLUS-BOWLING-KONFERENZSAAL

1. Begrüßung und Eröffnung
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Verlesung und Genehmigung der Tagesordnung
4. Gedenken an unsere Verstorbenen
5. Bericht des Obmanns
6. Bericht des Kassiers
7. Bericht der Rechnungsprüfer
8. Entlastung der Vorstandsmitglieder
9. Neuwahl des Vorstandes
10. Anpassung des Mitgliedsbeitrag auf € 22,00
11. Rückblick auf die Jubiläumsveranstaltung „30 Jahre Meteor“
12. Ausblicke 2013
13. Werbung (Mitglieder und Inserenten für Meteor Nachrichten)
14. Allfälliges
15. Mitgliederehrung für 15 und 25 Jahre Meteor-Mitgliedschaft

Anträge an die Generalversammlung sind bis spätestens drei Tage vor dieser an den Obmann zu senden.

DER VORSTAND ERSUCHT UM ZAHLREICHE TEILNAHME

Das am Dienstag übliche Sammlertreffen findet nur in der Zeit von 16.00 bis 18.20 Uhr statt!



VON UNS GEGANGEN SIND

Hofrat Karl PRIESNER

Wilhelm ZIMMERMANN

WIR WERDEN SIE IN ERINNERUNG
BEHALTEN.

Neue Mitglieder

- 0564 ASINGER Oliver
1060 Wien, Hofmühlgasse 7
- 0375 BÖCK OStR Erich W.
3130 Herzogenburg, Kalkofengasse 12/1
- 0569 BRAUN Thomas
3542 Gföhl, Rudwingasse 6/5/5
- 0439 BUSCH Helga
DE-8952 Heidenheim, Emil Nolde Strasse 13
- 0574 GIMPLINGER Dr. J. Walter
IT-39057 Eppan, Montiggler Strasse 16
- 0583 KULISCHEVA Mag. Evgenia
1040 Wien, Schelleingasse 19/25
- 0422 Lehenbauer Harald
3313 Wallsee, St. Severin Strasse 1

www.meteor-ak-twk.at

Der gesamte österreichische Donaunraum ist in drei Bänden mit dem Titel „Entlang der Donau“ erschienen. In mehreren Fortsetzungen werden daraus Auszüge von Gerhard Riedl erscheinen. Teil 19 aus dem Buch Band 3:

via donau

– Vielfalt an der österreichischen Donau –



Ein prächtiges Donau-Panorama ergibt sich von Nußdorf aus, mit Blick auf den Brigittaspitz. Die nach Klosterneuburg führende Franz-Josephs-Bahn läuft stromaufwärts der Donau entlang.

Wien - Slawischer Hauch, italienischer Glanz, griechische Sicht

Heinrich II. (1141–77), Jasomirgott, verlegte 1156 seine Residenz des neu gegründeten Herzogtums Österreich nach Wien. Wien wurde 1237 Reichsstadt und bald darauf (1452) Kaiserstadt. Die Geburtsstunde als Metropole einer Donaumonarchie kam 1526, durch die unglückliche Schlacht um Mohacs.

Als die Stadt um 1135 an die Babenberger kam, begann man mit den wichtigsten Bauten: der Errichtung der Stephanskirche – als Versammlungsstätte der Gemeinschaft – und den Bau einer Schutzmauer, die erst 1857 geschleift wurde. Der Passauer Bischof Reginerbte weihte 1147 die Kirche St. Stephan noch außerhalb der Mauern, am „Rossfeld vor den Mauern“. In ihr spiegeln sich alle Höhen und

Tiefen österreichischer Geschichte, wo Fürsten und Bürger als Gegenspieler zur höheren Ehre Gottes auftraten. Jeder war in seiner Art bestrebt sich des Himmels Gnade zu sichern. Herzog Leopold VI. sah in Deutschland, Spanien, Frankreich und Italien großartige romanische Burgen und Kirchen. Er wünschte für die Stadt, die ihm den Namen „der Glorreiche“ gab, ein ähnliches Bauwerk, besaß doch Salzburg schon einen ansehnlichen Dom. Die großzügige Stephanskirche, mit der man durch die Gunst des Papstes den Bischofsthron zu erlangen hoffte, sollte den weltlichen und geistlichen Mittelpunkt einer modernen Fürstenhauptstadt bilden.

Feuersbrünste oder feindliche Überfälle bedeuteten jedes Mal das Ende einer Kultur und Beginn von Neuem, das sich auch im Ausdruck des Stadtbildes als Stil dartut. Manches Große verging, manches Kleine blieb am Leben; der so genannte „Gang der Geschichte“. In Wien ist der Schritt der Zeit stärker als sonst wo erkennbar. Hier klrirten Waffen wilder und Feste wurden pompöser gefeiert. Der Spanische Erbfolgekrieg, der Österreich die Niederlande, Mailand und Neapel sicherte, und die Siege Prinz Eugens schufen kulturelle Chancen, in denen Wien sich enorm erneuerte. Vater und Sohn Fischer von Erlach und Lucas von Hildebrandt entwarfen jene Kleinode barocker Baukunst, die heute das Gesicht Wiens bestimmen: Schönbrunn, die Karlskirche, das Belvedere, die Hofbibliothek mit Prunksaal. Um den Hof der Barockkaiser, Leopold I., Joseph I. und Karl VI. scharte sich ein durch die Türkenkriege reich gewordener Adel, seine Palais zieren noch heute Wien. Auch die Kirche errichtete sich im Gewirr Glaubenssuchender immer wieder aufs Neue: Gotteshäuser geben Zeugnis von Schaffen und Dienen.



Die Ansichtskarte des Restaurants Magenschein entstand vor 1908. Wie man sieht, war das Franz-Josefs-Land an der Donau zweifellos in den „Händen“ der vergnügungshungrigen Wiener.



Die genossenschaftliche Selbsthilfe war für die Arbeiterbewegung in den 30er Jahren des 20. Jhs ein politisches Ziel. Beachtenswerte Größe erreichten die Konsum-Hilfsbetriebe in der Wolfganggasse.

Die Biedermeier-Epoche, wohl die wienerischste in der Geschichte der Stadt, war nach außen hin die Zeit sorgloser, heiterer Geselligkeit. Theater, Musik, Dichtung, Malerei und Liederabende machten Wien zum Zentrum romantischen Flairs. Unvergessen die „Mitwirkenden“ der alten Kaiserstadt: Mozart, Haydn, Beethoven, Gluck, Strauß Vater & Sohn, Brüder Schrammel, Gruber, Brahms, Schubert, Lehár, Raimund, Lanner, Nestroy, Arnold, Millöcker, Ziehrer, Kälman, Eysler, Leopoldi, Fanny Elßler, Grillparzer, Waldmüller, Alt, Klimt, Makart, Stifter, Sauter, Moritz von Schwindt, Bertha von Suttner, Anzengruber, Musil, Hebbel, Schnitzler, Friedell, Lenau, Zweig, Kraus, Heimito von Doderer, Hugo von Hofmannsthal, Wildgans, Weinheber.

Langenzersdorf - Begehrtes Siedelland

Auf den Hochterrassen beiderseits der Donau gab es eine urzeitliche Besiedlung bereits seit der Jungsteinzeit, vielleicht noch früher. Archäologische Grabungen legten viele Siedlungsspuren frei, unter anderem auf dem Bisamberg, dem Kumenberg bei St. Andrä vor dem Hagentale, auf den Wiener Hausbergen, Leopoldsberg und Kahlenberg, den Hügeln bei Klosterneuburg. In der Bronzezeit und der anschließenden Eiszeit, in der bereits die Kelten das Land beherrschten (Hallstattzeit, La-Tène-Zeit), sind die Funde sogar überaus reichlich.

Im Heimatmuseum Langenzersdorf kann man in der ur- und frühgeschichtlichen Sammlung Fundobjekte bestaunen, die auf die erste Besiedlung unterhalb des Bisamberges hinweisen. Hier finden wir Spuren der so genannten Lengyel-Kultur, eine nach dem ungarischen Fundort Lengyel benannte Kultur der mittleren Jungsteinzeit, die sich um 4800/4700 v. Chr. in Westungarn, Mähren, Slowakei und Ostösterreich bildete. In der uralten Riede Burleiten fand man Werkzeuge aus Stein, Keramik, Knochen. Aber auch die „Venus von Langenzersdorf“, die heute



1855–57 entstand das Gebäude der DDSG. 1880 war sie mit 201 Dampfschiffen, 750 Schleppkähnen und 5817 km Betriebslänge (Donau und Nebenflüsse) die größte Binnenreederei der Welt

Namensgeberin der hiesigen Cuvee ist. Am Bisamberg finden wir auch verschiedene Fundstücke von der Bandkeramik-Kultur (6. Jh. v. Chr.) und die ältesten slawischen Siedlungsspuren Niederösterreichs (7./8. Jh. n. Chr., Grabung Eibner), bis zur frühen Neuzeit.

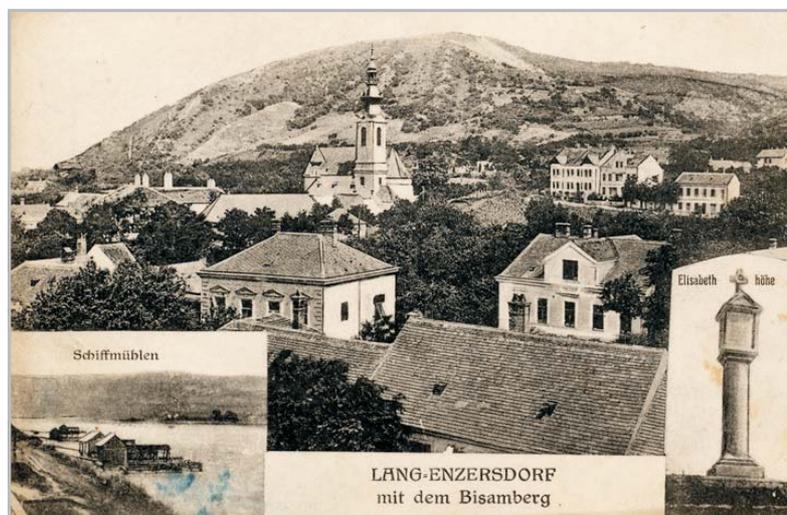
Erstmals wurde Langenzersdorf 1108 urkundlich erwähnt. Begünstigt durch die Klostergründung von Klosterneuburg, entstand neuer Siedlungsraum. Spätestens 1402 nahmen die Augustiner-Chorherren die Kultivierung Langenzersdorfs in Angriff. Der heute 42 Hektar große „Obstgarten Donautal“ gehört zu den größten Obstanlagen des Landes. Hier werden fast ausschließlich Apfelbäume kultiviert, die auf den vorherrschenden lockeren und nährstoffreichen Donau-Schwemmlandböden ideale Bedingungen vorfinden. Das sonnenreiche, vom pannonischen Raum beeinflusste

Klima, mit seinen ausgeprägten, vom Donaustrom regulierten Temperaturwechseln zwischen Tag und Nacht, unterstützt die Aromenausprägung und Typizität der einzelnen Sorten.

Das Erscheinungsbild des Weinbauortes hat sich gravierend geändert, und aus einem kleinen Wiener Vorort sind eine Gewerbe- und eine attraktive Wohnstätte mit bereits mehr als 9000 Einwohnern geworden. Hatte die Siedlung im Jahre 1869 gerade einmal 1513 Bewohner, so zählte sie 1980 etwa 7000. Seitdem wächst die Bevölkerungszahl pro Jahrzehnt um gute 1000 Bürger an. Vor den Toren der Bundeshauptstadt erhielt Langenzersdorf neben einer wirtschaftlichen Bedeutung auch eine besondere Verpflichtung. Im Bereich Wien befand sich noch vor rund 150 Jahren ein Nebenarm der Donau. Im



Donau-Ufer-Restoration Jakob Friedl. Als Verbindungspunkt zwischen Klosterneuburg und Korneuburg erlangte diese Gemeindecke schon im Mittelalter eine große Bedeutung.



Schiffsmühlen auf der Donau gab es von Langenzersdorf bis Fischamend. Dies ist eine Erfindung der Römer: Als sie von Ostgoten belagert wurden, stellten sie Mühlen in den Tiber.

Laufe der Flussentwicklung wurde er vom Hauptstrom abgeschnitten und versandete, diese ehemalige Donauschlinge ist in relativ naturnahem Zustand erhalten geblieben, als Auwaldrest bis heute erlebbar. Der Altarmrest ist eine für Floridsdorf und Langenzersdorf einzigartige Grünstruktur. Reste dieses Altarms sind an der Geländemorphologie, aber auch an der Bebauungsstruktur bis heute zu erkennen (grabenartige Vertiefung).

Schwechat-Höchste Auszeichnungen

Mit der Erfindung des Lagerbiers begann die Industrialisierung Schwechats. Zwar erwarb 1796 Anton Dreher das Klein-Schwechater Brauhaus. Aber erst sein Sohn Anton jun. wurde Begründer der Schwechater Brauereidynastie, unter der im 19. Jh. die „Vereinigten Brauereien Schwechat, St. Marx und Simmering – Dreher, Mautner, Meichl AG“ zu einem exportierenden Unternehmen avancierte. Der Grundstein wurde 1841 gelegt, als Dreher im Wirtshaus „Zur Kohlreunze“ sowie in Dreher’s Haus in Kledering zum ersten Mal helles untergäriges Bier lagerte. Er brachte es unter der Marke „Klein-Schwechater Lagerbier“ nach Wien, wo es mit Begeisterung getrunken wurde. Die Brauerei wurde zur größten des europäischen Festlandes. 1858 wurde Dreher’s Lagerbier in Wien mit der Goldmedaille ausgezeichnet, 1862 be-

kam das Klein-Schwechater Lager die Goldmedaille in London, 1867 die Goldmedaille mit Diplom bei der Weltausstellung in Paris, 1869 das Groß-Diplom in Amsterdam, 1873 Gold bei der Weltausstellung in Wien, 1878 Gold in Paris, 1879 Gold in Sydney, 1878 Gold in Melbourne, 1882 Gold in Triest. Im Juni 1883 besuchte Kaiser Franz Joseph die Brauerei und verlieh Anton Dreher jun. das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens. 1897 erhielt er das Komturkreuz, später das Großkreuz und 1902 den Orden der eisernen Krone.

Zu den goldenen Jahren wurde Schwechats Wiederaufbau. Anfang der 60er Jahre gab es zahlreiche Grundsteinlegungen für Betriebe und öffentliche Einrichtungen. Voran die Großraffinerie ÖMV, führende Gas- und Ölgruppe in Zentraleuropa, mit Forschungs- und Produktionstätigkeiten in 18 Ländern auf fünf Kontinenten und einem großen Tankstellennetz in Europa. Sie versorgt mehr als 100 Millionen Leute mit Produkten der Energie und trägt so zu deren Mobilität unter hoher Qualität bei. Als erstes verstaatlichtes Unternehmen Österreichs, wurden 15% der ÖMV 1987 privatisiert, 1994 kam der Einstieg in International Petroleum Investment Company (IPIC), Abu Dhabi. Mit einem Konzernumsatz von EUR 9,88 Mrd. (2004) und einem Mitarbeiterstand von 6475 im Jahr 2004 sowie einer Marktkapitalisierung von rund

EUR 16 Mrd. ist die OMV Aktiengesellschaft das größte börsennotierte Industrieunternehmen Österreichs.

„Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein“ – in den Genuss dieses Gefühles kamen nur wenige Menschen, als 1957 die Austrian Airlines mit einem Kapital von ATS 60 Mio. gegründet wurden. Man kann es sich nur mehr schwer vorstellen, aber man unternahm damals Sonntagsausflüge zum Flughafen. Es gab täglich Rundflüge über Wien, Alpenrundflüge und so genannte „Keuchhustenflüge“, wo Kinder mit schweren Erkrankungen der Atemwege mit kleinen Sportflugzeugen eine halbe Stunde auf 2000 Meter gebracht wurden. Mitte der 70er Jahre flogen, außer Austrian Airlines, 21 andere ausländische Fluggesellschaften und 39 Airlines im Charterverkehr Wien-Schwechat an. 1972 wurde das Grundkapital auf ATS 1 Mrd. aufgestockt. Dieses Tor zur Welt verfügte über die modernsten Einrichtungen, die es zu dieser Zeit in Europa gab und war für zwei Millionen Fluggäste pro Jahr konzipiert. Das Jahresergebnis für 2003 ist mit dem EBIT 63,3 Mio. EUR veröffentlicht.

Fortsetzung folgt

Gerhard Riedl



Hirschenplatz, der Name ist heute abgekommen, mit Filialkirche zur Hl. Dreifaltigkeit in Klein-Schwechat. Die Linie 72 brachte die Bewohner in die Großstadt Wien.



Königs Feigenkaffee ist der beste der Welt. Diese Botschaft ging um 1900 durch die Monarchie. Nach 110 Jahren ist sie aus dem Gedächtnis der Menschen verschwunden.

Jetzt über 150.000 alte Ansichtskarten online – Sorgfältig sortiert – Newsletter für Ihr Sammelgebiet

www.Ansichtskartenhandel.at
 Ansichtskartenhandel Lehenbauer
 Österreichs Nr. 1 für alte Ansichtskarten und Fotos

JETZT Rabatt sichern
GUTSCHEIN: 10%
 Code: 5YF2Q6

Bestellungen gerne auch per
 E-Mail: office@ansichtskartenhandel.at
 oder Telefon: 0043-(0)6763476826
 Suchlistenbearbeitung bitte an:
 Versandhandel Lehenbauer,
 Narzissengasse 2, 3313 Wallsee / Österreich

GRATISINSERATE - Nur für Meteor-Mitglieder

Sie haben die Möglichkeit, Ihre Such- oder Anbotsanzeigen in den METEOR NACHRICHTEN gratis als Kleinanzeige zu veröffentlichen. Bitte beachten Sie, dass nur 136 Zeichen (incl. Satzzeichen und Zwischenräumen) kostenlos sind. Für jede weitere Zeile sind € 2,- in Form von gültigen österr. Briefmarken beizulegen.

Der Verein METEOR übernimmt für eventuelle Unregelmäßigkeiten keine Haftung.

Ihren Text für Gratisinserate senden Sie an: Josef Fuchs, c/o Meteor Nachrichten, A-2483 Ebreichsdorf, Fischgasse 29 oder E-Mail: ak-meteor@aon.at

Suche / Kaufe

Suche **Karten** - Haus der Deutschen Kunst, VDA sowie Obersalzberg. Johann Tober, A-4816 Gschwandt, Fritz Edtmeier Strasse 14. Tel. 0664-73700643 oder 07612-70168

Suche **AK** des Künstlers Raoul Frank aus dem Verlag Ottmar Zieher, München. E-Mail: peter.brazda@chello.at oder Tel. 0699-19245177

Suche **Briefkuvert** mit lesbarem Stempel: EF Marke 1115 (1S) Jahr 1960, 1961, 1962, 1963. EF Marke 1627 (3S) Jahr 1978. nast.hans@yahoo.de

Alte **AK**, Bahnhöfe Bosnien, Bukowina, Galizien, Böhmen und Österreich bis ca. 1920. Eisenbahnbücher und Fotos über Eisenbahn. August Zopf, A-5310 Mondsee, Lindenthalerstrasse 7, Tel. 06232-6060

Suche **Dummies** von österreichischen **TWK**, Kauf oder Tausch, Tel. 0664-73833026

Sammler kauft **Ölgemälde** von oberösterreichischen Künstlern: Zülow, Wach, Weidinger, Poell, Huber, Hirschenauer u.v.a. H. Langanger 0699-10697364

Kaufe und tausche **Reklamemarken** (Werbevignetten) um die Jahrhundertwende. Kurt Pregartbauer, Elisabethstr. 25, 5020 Salzburg .Tel.0664 73474022

Suche **Postkarten** s/w + färbig von Wiener Wurstleprater. Robert Horky Tel. 0664-1610733

Kaufe-Tausche **Telefonkarten**. Matthias + Sonja Kollau, 5400 Hallein, Brennerhofstraße 9. Tel. 0664-6374197

Kaufe laufend **Farblithos** und "Gruß aus ..." weltweit (ca. 1896-1905). Desgleichen CH-Ansichtskarten bis ca. 1950. Auch große Posten. Oscar Uray, Postfach 139, CH-6362 Stansstad. Tel. + Fax 0041-41-6101541

Suche **Kaffeerahmdeckel** aus der Schweiz, Kauf, Tausch, Verkauf Tel. 0664-2356304

Für ein **historisches Archiv** sowie für Publikationen wird ständig interessantes Bildmaterial gesucht. Schwerpunkte: Heutiges Staatsgebiet, Alpenmotive, Kronländer, Fahrzeuge, Herrscherhäuser, Militaria, Humor usw. Umfangreiches Tauschmaterial ist vorhanden. Tel. 0664-1431846

Suche **Ulf Seidl**: Kartenserie Kamptal, Nr.113, Nr.114 (Zwettl), Nr.116 (Abtei Zwettl), Bildkarten Verl. Wien, 1920. N.Müllauer, 3910 Zwettl, Weismannstr. 26 (muno@gmx.at)

Kaufe **Farblithos** „Gruss aus ...“ der ganzen Welt. Suche auch Schweizer Ansichtskarten bis ca. 1950. Kaufe auch große Posten und zahle bar. Oscar Uray, Postfach 139, 6362 Stansstad, Schweiz. Tel. + Fax: 0041-41-6101541

Sammler sucht österr. **Nachkriegszeit** -1955 Briefe, Trachten-Bautenbelege, auch Sammlungen. Frank 0650 720 73 96, anniat@yahoo.de

Suche **AK** von Rudmanns, Edelhof, Gerotten, Döllersheim und Umgebung Bezirk Zwettl. Kauf oder Tausch Tel. 0664-47 65 899

Suche alte **AK** (vor 1955) von D 51702 (alt 5275) Bergneustadt (Deutschland) ohne Gesamtansicht.

ten. Angebote an Wolfgang Lorke Tel.0049 2261 42515 e-mail wolfgang-lorke@t-online.de

Suche **Ladebons**: BSE 2 (Weihnachtsaktion 97) , KME O (Mascherl), BON 500-3 (Bon 500 Fisch), TL 35-2 (Bon 35), TC 1 und 2 (20 und 35 Euro), CC 4 (Ohr), CC 15 (Ich will-Auskunft). Hebert Pappelitzky, 4263 Windhaag, Tel. 0664-2828354

Suche von Ernst Kutzer **WIA-Glückwunschkarten**. Adolf Graf, A-6075 Tulfes, Gschwendt 6, Tel: 05223-78407

Suche **Telefonsprechkarten** (Monarchie), **AK** von Ebreichsdorf, Schranawand, Weigelsdorf, Unterwaltersdorf (NÖ), sowie den Gemeinden Naternbach und Neukirchen am Walde (OÖ). Josef Fuchs, A-2483 Ebreichsdorf, Fischgasse 29 Tel. 0664-73 833 026

Verkauf / Tausch

Biete original **GSM Sim-Karten** zum Tausch. Franz Lorber Tel. 0699-119 09 441

Verkaufe 500 **Litho** alte Ansichten von 1860 bis 1900 bester Zustand. Tel. 0676-7746138

Verkaufe 505 Stk. **Lithographien**, viele Vorläufer, zum größten Teil gelaufen 184 Stk. SW und Farb. Ansichtskarten aus der Gegend OÖ, NÖ, Stmk., BRD, Kufstein und Umgebung u.v.a. mehr (Heiligenbilder, Berghütten, Grußkarten, Telegramme, Bücher). Ich freue mich auf Ihren Anruf. Tel. +43676/7746138, email.: branto_1@hotmail.de

Verkaufe ca. 30-40000 **Free-Cards** um 1000,-; Standort München, Lieferung möglich. Bananenkarton AK 70-80er-Jahr 400,-. 0676/6229397

BM Österreich, gestempelt, 1945-1975 ohne Rennerblock und Blitz/Totenkopf sonst komplett. Grazer und Gitter teilweise ** Preis € 300,00 Tel. 0680-2153579

Verkaufe Liechtenstein **Maximum-Karten** 1 bis 103 Euro 350,00 Helmut Stoyer Tel. 02773-42258

Tausche oder verkaufe **TWK** Österreich-Schalterkarten ab ANK Nr. 1 sowie kleine Auflagen und Einschubkarten. Tel. 0680-2153579

Verkaufe alte **Ersttage** ab 1945, teilweise auch Reco-Briefe, zwischen 20% und 30 % vom ANK. Tel. 0680-2153579

AK Steirisches und oberösterreichisches Salzkammergut sowie Schauspieler bzw. Balletttänzer der Wr. Staatsoper mit Autogramm.Tel.: 01/8791671.

Verkaufe jede Menge **Privat-Karten**, ungebraucht. Anfragen an Robert Pelz Tel. 0664-6326851



„Stöberstube“

Christian Amend
alte Ansichtskarten, zeitgeschichtliche Belege
Ein- und Verkauf
1080 Wien, Florianigasse 13
Tel.: 406 77 83

100 Jahre Transsibirische Eisenbahn



Anlässlich dieses Jubiläums führt im kommenden August eine Welterbe-Reise von Moskau nach Peking.

Wie alt ist sie nun wirklich, die Grande Dame aller Eisenbahnen dieser Welt? In den letzten Jahren hörte man immer wieder: „Sie ist gerade hundert geworden.“ Man könnte den Eindruck gewinnen, die Transsibirische Eisenbahn ähnele einer alternden Diva, hinter der man mit vorgehaltener Hand über ihr tatsächliches Alter tuschelt. Des Rätsels Lösung findet, wer sich mit ihrer Baugeschichte auseinandersetzt.

Der Eisenbahnbau durch Sibirien

Die erste Strecke Russlands wurde 1837 ihrer Bestimmung übergeben. Sie verband die damalige Hauptstadt St. Petersburg mit dem im Vorort Pawlovsk gelegenen Zarenschloss. Von 1851 an waren die beiden größten Metropolen des Landes, St. Petersburg und Moskau, durch den Schienenstrang miteinander verbunden. Doch der Eisenbahnbau entwickelte sich in den Weiten Russlands nur schleppend; von einem Boom wie in Westeuropa und Nordamerika konnte keine Rede sein.

Die ersten Pläne für eine Eisenbahn durch Sibirien stammen zwar aus der Zeit um 1850, der Durchbruch kam allerdings erst 1881 mit der Thronbesteigung von Aleksander III. Zehn Jahre später, im Mai 1891, begann schlussendlich auf Befehl des Zaren der Bau der Transsibirischen Eisenbahn von zwei Seiten. Der erste Spatenstich erfolgte in Wladiwostok, der Hafenstadt am Pazifischen Ozean, während man im Westen in Čeljabinsk, rund

200 km südlich von Jekaterinburg, die Arbeiten aufnahm. Sie fanden in mehreren Teilabschnitten gleichzeitig statt. Bis zu 90.000 Kräfte schufteten mit Säge, Spitzhacke, Schaufel und Schubkarren unter widrigsten Umständen. Unter den Arbeitern fanden sich vor allem Bauern, Soldaten, Sträflinge, Kosaken, Koreaner, Japaner und Chinesen. Nicht nur das schwierige Terrain, sondern auch die zahlreichen Flüsse, die durch Brücken mit einer Gesamtlänge von rund 48 km überquert werden mussten, machten den Bau zu einem mühsamen Unterfangen.

Immerhin konnte man schon 1897 im Osten die Strecke Wladiwostok – Khabarovsk sowie die Verbindung von Sretensk bis zum Baikalsee fertigstellen. Zu dieser Zeit bestand Wladiwostok vorwiegend aus Holzhäusern, die nur von einigen Steingebäuden und den goldenen Kuppeln der Kathedrale überragt wurden. 1900 erreichte man von Westen aus den Baikalsee. Doch erst 1916 gelang es, den Abschnitt Sretensk – Khabarovsk zu vollenden. Bis dahin fuhr die Züge von Čita über die chinesische Mandschurei via Harbin nach Wladiwostok.

Verschiedene Bahnabschnitte und Routen

Den einzelnen Bauabschnitten entsprechend, untergliedert man die Transsib in sechs Teile. Im Juni 1892 begann in Čeljabinsk im Anschluss an die bereits bestehende, von Moskau kommende Strecke der Bau der Westsibirischen Bahn. Sie führt über Omsk bis nach

Novosibirsk. Der 1415 km lange Abschnitt wurde im Oktober 1896 in Betrieb genommen und gilt heute als alte Strecke, da man mittlerweile von Jekaterinburg direkt über Tjumen nach Omsk und weiter nach Novosibirsk reist. Die Mittelsibirische Bahn entstand zwischen 1893 und 1898 in zwei Teilstücken. Als Schnittpunkt galt Krasnojarsk am mächtigen Jenissej-Fluss, den eine 895 m lange Brücke quert. Für die kolossale Metallkonstruktion erhielten die Ingenieure 1900 auf der Pariser Weltausstellung eine Goldmedaille.

Die Baikalbahn ist zweifellos der landschaftlich schönste Abschnitt, auch wenn er nur mehr als Touristenattraktion dient. Ursprünglich führte die Strecke von Irkutsk entlang der Angara zum Port Bajkal, wo die Züge ab April 1900 auf Fähren rollten. Der Trajekt über den Baikalsee dauerte rund dreieinhalb Stunden. Als Fährschiffe wirkten die Dampfer „Bajkal“ und „Angara“. Beide sollten zu Beginn der Winterperiode als Eisbrecher arbeiten. Der strenge, russische Frost zerstreute aber diese Hoffnung, sodass die Reisenden und ihr Gepäck auf Pferdeschlitzen über den zugefrorenen See zum gegenüberliegenden Ufer gelangten. Fast 3000 Pferde, rund hundert russische Pferdetrojkas für die Reisenden der 1. und 2. Klasse sowie unzählige Einspanner für Passagiere der 3. Klasse standen bei eisiger Kälte bereit. Während des Russisch-Japanischen Krieges 1904/05, in dem Geschütze, Munition und Nachschub möglichst rasch an die pazifische Front transportiert werden mussten, wagte man sogar den Versuch, den See auf Schienen zu überqueren. Pferde zogen Wagen und zerlegte Lokomotiven über das Eis. Über 2300 Waggons und 60 Lokomotiven fanden



auf diese Weise den Weg an das andere Ufer; nur eine Lokomotive brach durch die Eisdicke und versank in den Tiefen des Baikalsees. Der Aufwand und die Risiken der Überführungen veranlassten die Regierung, entlang des Nordufers vom Port Bajkal bis Sludjanka eine neue, 84 km lange Strecke zu errichten, um das Gewässer umfahren zu können. Der Bau dieses vergleichsweise kurzen Abschnittes der Transsib verschlang Unsummen und hieß denn auch die „Goldschnalle des russischen Stahlgürtels“. Als die Angara zwecks Stromgewinnung aufgestaut wurde, versanken die Schienen der Baikalbahn zwischen Port Bajkal und Irkutsk in den Fluten des Stausees, sodass eine neue Strecke über die Ausläufer des Sajan-Gebirges entstand. An

die Baikal-Bahn schließt die Transbaikal-Bahn an. Sie war zunächst bis Sretensk geplant. Dort stieg man in Dampfschiffe um, die auf dem Amur bis nach Khabarovsk verkehrten.

Vollendung 1916

Als weitaus schwieriger erwiesen sich die Arbeiten an der Amur-Bahn zwischen Čita und Khabarovsk. Die südlichen Ausläufer der Permafrostböden, die vielen zu überwindenden, im Frühjahr regelmäßig über die Ufer tretenden Flüsse und andere Probleme veranlassen dazu, den Bau der Amur-Bahn vorerst zurückzustellen und die Strecke über die zu China gehörende Mandschurei via Harbin

nach Wladiwostok zu führen. Die Distanz schrumpfte um rund 700 km. Doch die verheerende Niederlage Russlands im Krieg gegen Japan schürte die Angst, die West-Ost-Verbindung zu verlieren. Deshalb holte man die Pläne für die Amur-Bahn aus den Schubladen. Im Oktober 1916 wurde bei Khabarovsk die mächtige Brücke über den Amur und damit das letzte Teilstück der Großen Sibirischen Eisenbahn vollendet. Genau genommen wäre demnach 2016 das 100-jährige Bestehen der Transsibirischen Eisenbahn zu feiern. Denn erst die Amur-Querung ermöglichte es, tatsächlich mit dem Zug über ausschließlich russisches Terrain von Moskau nach Wladiwostok zu reisen.

Aufgrund der guten Beziehungen beschlossen 1949 die Sowjetunion und die Volksrepublik China, die Verbindung zwischen Moskau und Peking durch den Bau der Transmongolischen Bahn um rund 1000 Kilometer zu verkürzen. Sie zweigt von der am Baikalsee gelegenen Stadt Ulan-Ude gen Süden ab und durchquert die Mongolei. Die heute unter Transsib-Reisenden populärste Verbindung wurde 1955 dem Verkehr übergeben.

Christian Schubböck

Vor 100 Jahren (1912):

„Der Blaue Reiter“ - Organ der modernen Künstler



Beim Verlag Piper in München erscheint 1912 der Almanach „Der Blaue Reiter“ von den Herausgebern Franz Marc und Wassily Kandinsky.

In der Galerie Heinrich Thannhauser in München wurde im Dezember 1911 die „Ers-

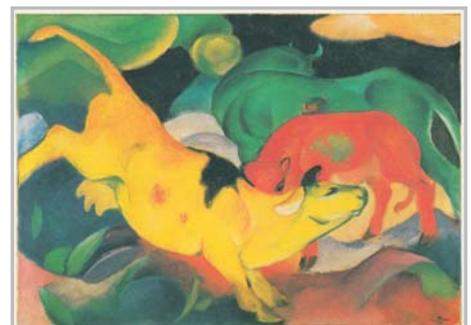
te Ausstellung der Redaktion des „Blauen Reiters“ eröffnet. Sie war von den Initiatoren, den Malern Kandinsky und Marc, als eine Gegendemonstration zu einer in derselben Galerie gleichzeitig stattfindenden Ausstellung der Neuen Künstlervereinigung München gedacht. Kandinsky und Marc waren zuvor aus der Künstlervereinigung ausgetreten.



Daneben beteiligten sich an der Ausstellung August Macke, Heinrich Campendonck, Gabriele Münter und die Russen David und Wladimir Burliuk, außerdem Eugen Kahler, Albert Bloch, Elisabeth Epstein, Arnold Schönberg und Jean Bloé Niestlé. Für die Franzosen stehen zwei Namen, in denen Kandinsky die Eckpfeiler der zeitgenössi-

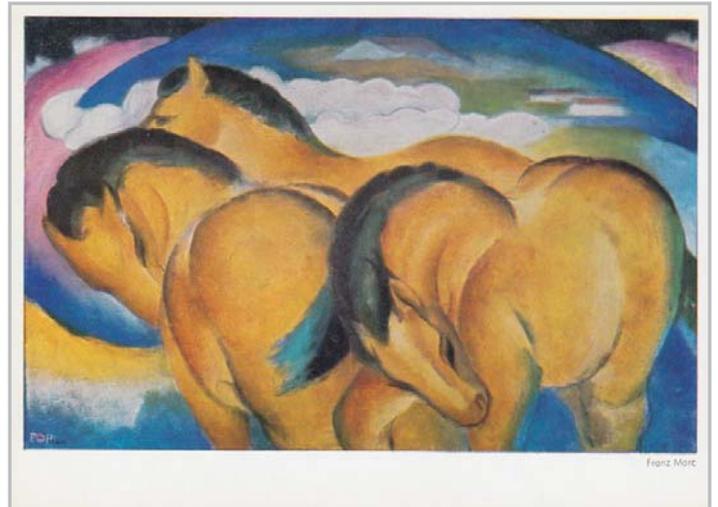
schon modernen Malerei sieht: Robert Delaunay (das „Große Abstrakte“) und der 1910 verstorbene Henri Rousseau (das „Große Reale“).

Der Blaue Reiter ist neben der 1905 gegründeten „Brücke“ die wichtigste Künstlervereinigung in der Frühphase des deutschen Expressionismus. „Den Namen“, so Kan-





dinsky, „erfanden wir am Kaffeetisch ...; beide liebten wir Blau, Marc Pferde, ich Reiter. So kam der Name von selbst.“ Der Blaue Reiter strebt danach, „die bisherigen Grenzen des künstlerischen Ausdrucksvermögens zu erweitern“, wie es in der Ankündigung der Ausstellung heißt. Außerdem soll das „Geistige in der Kunst“ – so der Titel des programmatischen Buchs, das Kandinsky schreibt



und 1912 veröffentlicht – „rein“ erfasst werden: „Die Farben- und Formenharmonie muß allein auf dem Prinzip der zweckmäßigen Berührung der menschlichen Seele beruhen.“ Zur einzigen Richtschnur für die Malerei wird die „innere Notwendigkeit“ erhoben. Im ausdrucksvollen Klang der reinen farbigen Formen könne der Künstler den inneren Klang der Dinge, der als Erlebnis in der menschlichen Seele vibriere, anschaulich machen –

ohne Trübung durch gegenständliche und metaphorische Bilder. Die Mitarbeit des Komponisten Arnold Schönberg unterstreicht die angestrebte musikalisch-farbllich-formale Mitempfindung. Franz Marc formuliert das Ziel, „der Zeit Symbole zu schaffen, die auf die Altäre der kommenden geistigen Religion gehören“.

Kurt Harl

Vor 100 Jahren (1912):

Tänzer bewahren kühlen Kopf beim heißen Tango

Im Jahr 1912 hat sich von Paris aus ein neuer Modetanz auf dem europäischen Festland verbreitet, der „Tango Argentino“.

Dieser Schiebetanz entstand im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts in den Armenvierteln von Argentinien und Uruguay als anstößiger Kaschemmentanz mit stark erotischer Komponente. Eine seiner Besonderheiten besteht im Corte, der raschen Unterbrechung des Bewegungsflusses.

Aus der Verschmelzung dieses Tanzes mit dem kubanisch-spanischen Paartanz Habanera entwickelte sich der Tango Argentino, der 1907 in Paris vorgeführt und von französischen Tanzlehrern geometrisiert und gestutzt wurde, um ihm den zweideutigen Charakter auszutreiben.

Von vielen wird dieser im langsamen Allabreve-Takt getanzte Tanz wegen seiner angeblichen Unsittlichkeit angefeindet, da seine Bewegungsabläufe engen Körperkontakt zwischen den Tanzpartnern beinhalten. Andere sehen in ihm die ideale Verbindung von Vergnügen, Selbstbeherrschung und Sport: Be-

herrschung bis in jede Faser des Körpers ist die Maxime des Tango.

Die Tänzer „benehmen sich wie Rechenmaschinen, sie sind todernst, um ihre Lippen



schwebt immer ein Heer von Zahlen, es ist Mathematik mit verlogenen erotischem Einschlag“, urteilt die Zeitschrift „Der Kunstwart“. „Temperament ist unmöglich, weil der Vorgang kühlste Überlegung verlangt; die Bewegung, mit der die Dame sich an des Herren Brust wirft, ist lediglich Symbol, wenn sich Schoß an Schoß presst, merkt man: Jetzt würde es in der gesegneten Heimat des Tango schwül! Aber hier bleibts hundeschnauzig, weil die nächste Figur zu überlegen ist.“

In Deutschland wird der Tango zunächst für eine der vielen Pariser Modetorheiten gehalten. Als seine Herkunft aus dem mittel- und südamerikanischen Sündenmilieu durchsickert, erfährt der Tango jedoch eine sentimentale Verklärung.

Charakteristisch für den Gesellschaftstanz zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist die Vorherrschaft nord- und lateinamerikanischer Tänze und das Zurückdrängen des Gruppentanzes durch den Einzelpaartanz. Heute zählt der Tango im Tanzsport zu den Standardtänzen.

Kurt Harl

Personalisierte Briefmarken

Personalisierte Briefmarken erhalten Sie bei folgenden Firmen:

- Briefmarken GILG, A-1150 Wien, Mariahilferstraße 143, Tel. 01-8936633, E-Mail: briefmarkenGilg@aon.at, Homepage: www.briefmarkenGilg.at
- Christine Steyrer, A-1020 Wien, Taborstraße 49, Tel 01-2163922, E-Mail: office@active.in-termedia.at

und natürlich jeden Dienstag ab 16 Uhr im Plus Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7. Tel. 01-4056 320-13 oder 0664-73833026, E-Mail: ak-meteor@aon.at

Josef Fuchs



8102692



8102719



8102748



8102828



8102829



8102918



8102969



8102979



8102614



8102747



8102751



8102775



8102827



8103070



8103157



8103237



8103404



8103499



8103672



8102851



8103051



8103113



8103160



8103218



8103355



8103360



8103361



8103398



8103403

Neues von den österreichischen Briefmarken

Die österreichische Post hat mit Stand Mitte November 2012 das nachfolgende Ausgabeprogramm bekanntgegeben. Erfahrungsgemäß

wird es sicher noch einige Änderungen geben, daher sollte man es als „Absichtserklärung“ sehen.

Wir werden Sie detailliert im Laufe des Jahres in den nächsten Meteor-Journalen informieren.

Briefmarken

Art	Serie Markenname	Auflage	Wert	Vorbezug	Ausgabe
SM	Ski WM 13 Schladming - Freiheit im Schnee	600.000	0,62	12.12.2012	02.01.2013
SM	Ski WM 13 Schladming - Steirisches Herz	600.000	0,7	12.12.2012	02.01.2013
SM	Ski WM 13 Schladming - Slalomtanz	400.000	0,9	12.12.2012	02.01.2013
SM	Moderne Architektur in Österreich Sprungschanze Bergisel	415.000	0,62	12.12.2012	04.01.2013
KB6er	Wertzeichen Europa Vielfalt in der Einheit	640.002	0,7	14.01.2013	19.01.2013
SM	Motorräder HMW Z50 Bj. 1953	300.000	2,2	14.01.2013	21.01.2013
*SM	Treuebonusmarke Sonnenblumen - Treuebonusmarke 12	420.000	*0,62	01.02.2013	13.02.2013
DM	Glückwunschartikel	600.000	0,62	Feb.	Feb.
SM	Bahnhof Baden zur Biedermeierzeit	400.000	1,45	Feb.	Feb.
SM	100 Jahre Salzburger Marionettentheater	400.000	0,62	Feb.	Feb.
SM	Autos Porsche 356 Nr.1 Gmünd	415.000	0,7	Feb.	Feb.
SM	Fotokunst Österreich VALIE EXPORT - SMART EXPORT	400.000	0,7	März	März
SM	Wildtiere und Jagd Gämse	265.000	0,9	März	März
SM	Sakrale Kunst in Österreich Handschrift III 204 - Stift St. Florian	250.000	0,9	März	März
SM	Gastronomie mit Tradition Landhaus Bacher	410.000	0,62	März	März
SM	Moderne Kunst in Österreich Richard Gerstl - Selbstbildnis als Halbakt	410.000	0,62	März	März
BL	Gemeinschaftsausgabe Höhlenpostamt Adelsberger Grotte	170.000	0,7	März	März
KB10er	Österreicher in Hollywood Senta Berger	812.000	0,7	März	März
BL	100 Jahre Atterseeschiffahrt StH+ Attersee Attergaubahn	400.000	0,62	März	April
SM	30. Vienna City Marathon	400.000	0,62	April	April
SM	100 Jahre Schaufelraddampfer Hohentwiel	400.000	0,62	April	April
SM	Musikinstrumente Wiener Horn	250.000	0,9	April	April
KB10er	130. Todestag Julius Lott	812.000	0,7	April	April
SM	100 Jahre Toboggan	400.000	0,62	April	April
SM	100 Jahre Außerfernbahn	400.000	0,7	April	April
SM	50 Jahre Freilichtmuseum Stübing	400.000	0,7	Mai	Mai
SM	"Europa 13 ""Postfahrzeuge"" - 100 Jahre E-Mobilität bei der Österr. Post"	170.000	0,7	Mai	Mai
SM	100. Geburtstag Robert Jungk	250.000	0,9	Mai	Mai
SM	100 Jahre Wiener Konzerthaus	265.000	0,9	Mai	Mai
SM	20 Jahre Fairtrade Österreich	400.000	0,62	Mai	Mai
KB10er	Weinregionen Österreichs Südsteiermark	827.000	0,7	Mai	Mai
SM	700 Jahre Walser in Vorarlberg	270.000	1,45	Mai	Mai
BL	500 Jahre Wallfahrt Maria Luggau	170.000	1,7	Mai	Mai
SM	25 Jahre Krebsforschung St. Anna	400.000	0,62	Juni	Juni
SM	100 Jahre Naturschutzbund	250.000	0,9	Juni	Juni
SM	Junge Kunst in Österreich	400.000	0,7	Juni	Juni
SM	Franz West	400.000	0,62	Juni	Juni
SM	Kirchen in Österreich 850 Jahre Stift Vorau	270.000	1,45	Juni	Juni

KB6er	100 Jahre FC Wacker Innsbruck	640.002	0,62	Juli	Juli
DM	BMS4 Dauermarke		0,62	Juli	Juli
DM	BMS10 Dauermarke		0,62	Juli	Juli
DM	RM25 Dauermarke		0,62	Juli	Juli
DM	RM100 Dauermarke		*0,62	Juli	Juli
DM	BMS4 Dauermarke		0,9	Juli	Juli
DM	RM50 Dauermarke		0,9	Juli	Juli
DM	BMS4 Dauermarke		1,45	Juli	Juli
DM	RM25 Dauermarke		1,45	Juli	Juli
KB10er	Klassische TrachtenGmundner Tracht	812.000	0,62	Aug.	Aug.
KBZ6er	Tag der Briefmarke 2013 2,82 + 1,41	640.002	4,23	Aug.	Aug.
SM	Altes ÖsterreichLaibach	400.000	0,62	Aug.	Aug.
SM	Klassische MarkenzeichenEnglhofer Bonbons	400.000	0,7	Aug.	Aug.
SM	Musiktheater Linz	400.000	0,62	Sept.	Sept.
SM	Gemeinschaftsausgabe200. Jahrestag Schlacht bei Leipzig - GA Russland	400.000	0,62	Sept.	Sept.
SM	Kirchen in ÖsterreichMartinskirche Linz	400.000	0,62	Sept.	Sept.
SM	Sakrale Kunst in Österreich, Ikone des Hl. Nikolaus zu Myra	270.000	1,45	Sept.	Sept.
SM	150 Jahre Freiwillige Feuerwehren	250.000	0,9	Sept.	Sept.
BL	Historische PostfahrzeugePostkutsche mit Reisenden	250.000	0,7	Okt.	Okt.
SM	Jugend und Umwelt		0,62	Okt.	Okt.
SM	125 Jahre Wiener Burgtheater	270.000	0,7	Okt.	Okt.
SM	100 Jahre Tiroler Skiverband	400.000	0,62	Okt.	Okt.
SM	150 Jahre Rotes Kreuz	400.000	0,62	Okt.	Okt.
BL	Comicmarken-Puzzle	190.000	2,48	Okt.	Okt.
KB10er	Österr. Erfindungen. Wasserfeste Wimperntusche - H. Winterstein-Kambersky	812.000	0,7	Okt.	Okt.
SM	Alte MeisterLorenzo Lotto - Maria mit dem Kind	200.000	1,7	Okt.	Okt.
SM	Zeitgenössische KunstFranz Graf - E.V.A.	250.000	0,9	Nov.	Nov.
SM	Weihnachten150. Todestag Franz Xaver Gruber		0,62	Nov.	Nov.
RM50	Weihnachten		0,62	Nov.	Nov.
SM	Weihnachten		0,7	Nov.	Nov.
RM50	Weihnachten		0,7	Nov.	Nov.
*DM	Trauermarke			inPlanung	inPlanung
*RM	RFID Marke			inPlanung	inPlanung
*SM	Felix Baumgartner			inPlanung	inPlanung
*SM	Augarten Porzellan			inPlanung	inPlanung
Ganzsachen					
MX	Maximumkarte Moderne Kunst - Richard Gerstl	10.000	1,4	März	März
PK	PK 'Postkarten-Set Inland' 10er, 13		6,2	Juli	Juli
BU	BU 'Brief-Set C6 Inland' 10er, 13		7,2	Juli	Juli
	BU 'Brief-Set C5/6 m.F. Inl' 10er, 13		7,2	Juli	Juli
	BU 'Brief-Set C5/6 o.F. Inl' 10er, 13		7,2	Juli	Juli

Nähere Informationen erhalten Sie immer bei Briefmarken Gilg, A-1150 Wien, Mariahilferstr. 143, Email: GerhardGilg@aon.at und auf www.BriefmarkenGilg.at

NICHT VERGESSEN: jeden 2. Dienstag ist bei uns "Briefmarkentag".

Gerhard GILG

Neues von GSM-Karten und Ladebons

GSM-Karten

• **A1 Telekom Austria B.free**
Ausbruch Nano-SIM b - Chip 39
(Abb.1 und 2)

• **A1 Telekom Austria**
Ausbruch Nano SIM a / Chip 40
(Abb.3 und 4)
Ausbruch Nano SIM a 7 Chip 40
(Abb.5 und 6)

• **A1 Telekom Austria Red Bull Mobile**
Ausbruch Nano SIM b / Chip 39
(Abb.7 und 8)

• **3 Hutchison**
Ausbruch Nano SIM b / Chip 39
(Abb.9 und 10)

• **T-Mobile**
Ausbruch Nano SIM a / Chip 26
(Abb.11 und 12)
Ausbruch e1 / Chip 28(Abb.15 und 16)

• **Orange**
Ausbruch Nano SIM a / Chip 26
(Abb.13 und 14)

• **Vectone Mobile**
Ausbruch e1 / Chip 38 (Abb. 17 und 18)

• **VOLmobil**
Ein Nebenprodukt von T-Mobile
Ausbruch c1 + Mikroausbruch a / Chip 26
(Abb. 19 und 20)

Chip neu (50 % vergrößert)
Chip 39 (Abb. 21)
Chip 40 (Abb. 22)

Ausbruch Nano SIM

• **Ausbruch neu – Nano SIM** (50 % vergrößert)

Nano Ausbruch a (Abb. 23)
Nano Ausbruch b (Abb. 24)

Karl Acker



Abb. 1

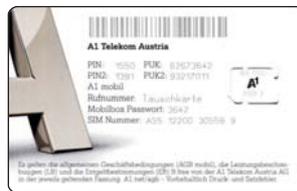


Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18



Abb. 19



Abb. 20

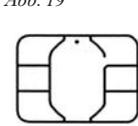


Abb. 21

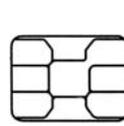


Abb. 22



Abb. 23



Abb. 24

**Ankauf von
Telefonkarten**

Neu und gebraucht
In- und Ausland

Johann Kreuzer
Tel. 0664/73 85 1218

Internet-Auktionen

Neues vom Internet!



Delcampe.net – vereinfacht den Sammlern den Alltag

Delcampe Aktuell

Delcampe ist schnell und gut gewachsen. Es handelt sich heute um den größten Marktplatz für Sammler auf der ganzen Welt. Hauptsächlich in Philatelie, Numismatik und Postkarten, über 50 Millionen Sammelartikel werden vorgeschlagen!

Diese große Auswahl ist ein enormer Vorteil für die Käufer aber hat als Konsequenz, dass sich darunter auch nicht verkäufliche Artikel befinden. Deswegen hat Delcampe eine große Operation gestartet zwischen 2012 und 2013: «Delcampe Sane Listings» auf Deutsch genannt «Angenehmere Listen».

Diese Aktion wird die allgemeine Qualität der eingestellten Angebote und Artikel sowohl der Verkäufer verbessern. Deswegen bieten wir den Käufern verschiedene Möglichkeiten die gesuchten Objekte besser zu finden.

Beim Kaufen auf unserer Webseite durchlaufen Sammler oft dieselben Kategorien und sie machen oft die gleichen Recherchen. Mit dem Ziel diese zu verein-



Delcampe Server

fachen, hat sich Delcampe entschieden den Käufern die Möglichkeit zu geben, Angebote bestimmter Anbieter nicht mehr sehen zu können. Dies wird ab jetzt möglich sein dank dieser Innovation, die wir für Sie in 2012 eingeführt haben!

Direkt in den Listen verwenden Sie das Symbol das sich bei jedem Artikel befindet und wählen Sie die Option "Dieser Anbieter: Diese Artikel in meinen Listen ausblenden". So einfach geht das! Um die Webseite für alle weiterhin angenehmer zu gestalten, investierten wir in ihrer Stabilität, Ge-

schwindigkeit, Sicherheit und Funktionalität.

Seit September haben wir bereits zwei Programmierer unser Team verstärkt, und drei weitere werden in den kommenden Monaten erwartet. Darüber hinaus investierten wir in neue Server zur weiteren Verbesserung unserer Kapazität. Dieses wird Delcampe weiter ermöglichen einen immer effizienteren Service anzubieten für hochwertigere Transaktionen.



Delcampe Team 2012



Postkarte - Nordhausen Umlauf 1900



Postkarte - Dasburg Luftaufnahme 1920

Delcampe Neuigkeit!

Delcampe bietet Ihnen heute eine weitere Neuigkeit an: der "Price Slider" (Preis Schieber). Sie finden ihn in der oberen rechten Ecke aller Artikel Listen. Sein Zweck? Es ermöglicht Ihnen in einem Klick den Mindestpreis der gesuchten Artikel zu bestimmen!

Schauen Sie rein bei www.delcampe.net – es lohnt sich!

Entdecken Sie die Delcampe-Welt!



Kulturseite des Meteor – Journals

...oder was es sonst noch außer „sammeln“ gibt.

Besuchen Sie doch einmal eine der nachfolgenden Ausstellungen:

„Hallstattfarben - Textile Verbindungen zwischen Forschung und Kunst“ im Naturhistorischen Museum bis 13.1.

Die Hallstatt-Textilien - über 2500 Jahre alte Stoffstücke aus dem Hallstätter Salzberg - sind der Ausgangspunkt vielfältiger Forschungen, deren Ergebnisse Kunstprojekte inspiriert haben. Diese Symbiose zwischen Forschung und Kunst wird nun gemeinsam in dieser Ausstellung präsentiert.



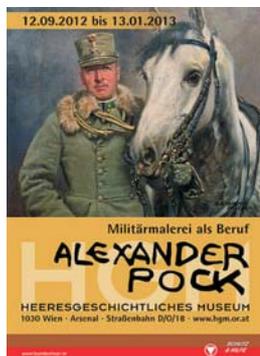
„Die Niederösterreicher“ im Kunstmuseum Waldviertel in Schrems bis 13.1.



Der international renommierte Künstler und Ausstellungsmacher Makis Warlamis begibt sich auf die Suche nach der Identität der Niederösterreicher.

„Alexander Pock - Militärmalerei als Beruf“ im Heeresgeschichtlichen Museum bis 13.1.

Alexander Pock (1871 - 1950) war einer der bekanntesten und begehrtesten Pferde- und Militärmaler der österreichisch-ungarischen Monarchie. Der gebürtige Znaimer hatte an der Wiener Akademie der bildenden Künste studiert und verstand es wie kaum ein anderer, das farbenfrohe Bild der k. u. k. Armee im Bild wiederzugeben.



„MUSIK AUS DER DOSE - Die Sammlung Louis Holzer“ im Museum im Zeughaus in Innsbruck bis 27.1.



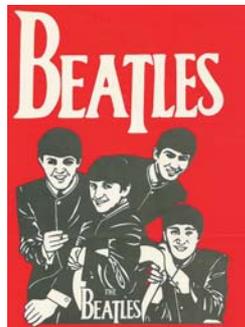
Der Verein Tiroler Landesmuseum erwarb 2010 die umfassende Sammlung von Musikwiedergabegeräten des aus Osttirol stammenden Film- und Musikproduzenten Louis Holzer.

„Nackte Männer von 1800 bis heute“ im Leopold Museum bis 28.1.

Das Leopold Museum zeigt mit „nackte männer“ eine längst überfällige Ausstellung zu Vielfalt und Wandel in der Darstellung nackter Männer von 1800 bis heute.



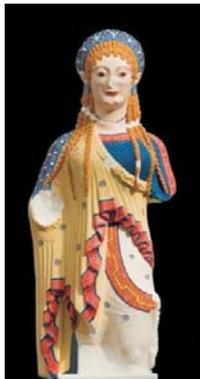
„Die Beatles kommen“ im Wirtschaftsmuseum in Wien bis 13.2.



Diese Ausstellung zeigt einen kleinen Teil der Sammlung von Wolfgang Planker, Co-Autor des Buches „Servus Beatles“ und Herausgeber der Fan-Zeitschrift „Back to the Beatles“.

„BUNTE GÖTTER - Die Farbigkeit antiker Skulptur“ Im Kunsthistorischen Museum bis 17.3.

Die Ausstellung „Bunte Götter“ will die ursprüngliche Farbigkeit der antiken Skulptur in ihrer oft erstaunlichen Intensität wieder stärker ins Bewusstsein rücken. Diese international viel beachtete Wanderausstellung wurde von Vinzenz Brinkmann und Raimund Wünsche initiiert und erstmals im Jahr 2003 in der Münchener Glyp-



tothek gezeigt. Danach war sie, jeweils dem neuesten Stand der Wissenschaft angepasst, an zahlreichen weiteren Stationen in Europa und Übersee zu sehen.

„NEW. NEW YORK“ im Essl Museum bis 1.4.

>NEW. NEW YORK< bietet einen Einblick in das Schaffen von 19 jüngeren Künstlerinnen und Künstlern aus New York. In



Bushwick / Brooklyn hat sich in den letzten Jahren eine vibrierende junge Kunstszene entwickelt,

es entstanden zahlreiche Ateliers, Kulturinitiativen und alternative Kunsträume. Dort hat der amerikanische Künstler und Kurator John Silvis die Auswahl der Positionen für die kommende Ausstellung im Essl Museum getroffen.

„ERICH SOKOL - Gnadenlos genial“ im Karikaturmuseum in Krems bis 19.5.

Das Karikaturmuseum Krems macht die Bühne frei für einen der herausragendsten und international renommiertesten Zeichner, Karikaturisten und Cartoonisten Österreichs: Erich Sokol. 2013 wäre er 80 Jahre alt geworden, auch jährt sich sein Todestag zum zehnten Mal.



Ich würde mich freuen, wenn Sie die eine oder andere Anregung für einen vergnüglichen, interessanten Museumsbesuch finden – berichten Sie mir darüber.

Ihre Wünsche und Anregungen, Ihr Lob und/oder Ihre Kritik können Sie mir gerne übermitteln: Sie erreichen mich Montag bis Freitag von 9.00 bis 18.00 Uhr bei Briefmarken Gilg, A-1150 Wien, Mariahilferstr. 143 – persönlich, telefonisch oder per Fax unter +43/1/893 66 33 bzw. per Email IreneGilg@aon.at.

Irene GILG

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

Online-shop

für

historische

Ansichtskarten

Besuchen Sie auch unser Ladengeschäft in Berlin!



Fa. Bartko-Reher-GbR

Linienstrasse 156

10115 Berlin

Tel. / Fax. +49-30-212 32 414

Öffnungszeiten: Mo – Fr: 10 – 18 Uhr

Sa: 10 – 14 Uhr

2 x jährlich Auktionen im Mai und Oktober
Auktionshaus Markus Weissenböck 5020 Salzburg, Wolf-Dietrich-Strasse 6a
Tel.: +43 662 882531 office@wiener-werkstaette-postkarten.com



Die Übergabe von Einlieferungen für die nächste Auktion
ist auch in unserem Geschäft in Wien möglich
Ankauf von Ansichtskarten in jeder Grössenordnung



1060 Wien, Linke Wienzeile 40
Geöffnet Freitag 14 bis 18 Uhr und Samstag 9 bis 14 Uhr
Tel.: 01 586 32 22 im August geschlossen